



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Donauraumplanungen in Wien nach 1945. Eine vertiefende Erschließung der Aktenbestände im Wiener Stadt- und Landesarchiv“

verfasst von / submitted by

Christoph Ortner, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 804

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Geschichtsforschung,
Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Hon.-Prof. Dr. Heinrich Berg

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung.....	1
II.	Methodik, Literatur und Forschungsstand	2
1.	Theoretische Grundlage – ISAD(G).....	2
a)	Verwendung des ISAD(G)-Standards in der vorliegenden Arbeit.....	3
2.	Literatur und Forschungsstand	7
III.	Historischer Teil - Die Geschichte der Donauraumplanungen in Wien nach 1945	9
1.	Rückblick: Planungen der Zwischenkriegs- und NS-Zeit	10
2.	Planungen nach 1954	11
a)	Phase 1: 1954-1969	11
b)	Phase 2: 1969-1972	17
c)	Phase 3: 1972-1979	20
3.	Nachfolgende Planungen und Nutzungen	24
IV.	Praktischer Teil – Ordnung und Erschließung der Bestände.....	27
1.	Grundkonzepte der Erschließung	27
2.	Sammlung György	28
a)	Bestand M.Abt. 233.....	32
b)	Sammlung Oberbaurat György.....	34
3.	Akten der Donauraumplanungen des 20. Jahrhunderts	41
a)	Serie „Donauhochwasserschutzprojekt 1969“	42
b)	„Städtebaulicher Wettbewerb Donauraum“	43
c)	Serie „Akten der Projektleitstelle“	50
d)	Serie „Akten des Beirates Donaubereich Wien“	52
e)	Serie „Akten der Koordinationsstelle Donaubereich Wien“	53
4.	Pläne der Donauraumplanungen des 20. Jahrhunderts	55
a)	Serie „Diverse Donauraumpläne“	59
b)	Serie „Pläne der Wettbewerbsphasen zur Donauinsel“	65

5. Kleine und externe Bestände.....	71
a) Fotosammlung allgemein	71
b) Kommunalpolitische Zeitungsausschnittsammlung.....	74
c) Akten der Magistratsdirektion - Baudirektion	75
d) Bestände im Unternehmen viadonau und dem Österreichischen Staatsarchiv	75
V. Fazit.....	77
VI. Quellen und Bibliographie.....	79
VII. Anhang	83
1. Abstracts.....	83

I. Einleitung

Grundlage dieser Masterarbeit war ein Praktikum im Wiener Stadt- und Landesarchiv. Im Zuge dessen entstand die Idee, die Bestände zum Thema Hochwasserschutz in Wien zu sichten sowie nach archivwissenschaftlichen Kriterien zu ordnen und zu erschließen. Ziel der Arbeit ist es, die Entwicklung der Donauraumplanungen, besonders des Baus der Donauinsel, anhand der überlieferten Akten darzustellen und auf Stärken und Schwächen der Überlieferung einzugehen. Die Erkenntnisse werden danach unter Anwendung des ISAD(G)-Standards in das Archivinformationssystem des WStLA eingearbeitet.

Im Zuge der Recherchen wurde schnell klar, dass die einzelnen Bestände unterschiedliche Herausforderungen bereithielten. Tatsächlich kamen dabei auch einige unerwartete Probleme auf. So gab es bereits vor dieser Arbeit durch MitarbeiterInnen des WStLA erschlossene Bestände, deren Metadaten anhand des neugewonnenen Wissens aktualisiert werden mussten, was teilweise Eingriffe in die bereits vorhandene Struktur erforderte. Andere Bestände hatten wiederum Verluste erlitten oder waren bereits vor der Archivierung zum Teil skartiert worden, wodurch ihr Zusammenhang zu anderen Akten und Beständen nicht immer klar ersichtlich war. Akten in anderen Archiven und Behörden, etwa auf Bundesebene, mussten ebenso ihre Erwähnung finden. Und schließlich gab es auch noch völlig unerschlossene Bestände, für die eine passende Struktur gefunden werden musste.

Entsprechend dieser Herausforderungen hat diese Masterarbeit viele Parallelen zu einem Arbeitsbericht, welcher von ArchivarInnen routinemäßig im Zuge der Bewertung und Erschließung eines Bestandes angelegt wird. Zusätzlich dazu wurde in einem „historischen Teil“ auch der geschichtliche Kontext der Donauraumplanungen aufbereitet. Es wurde darauf geachtet, die einzelnen Kapitel derart zu formulieren, dass man sie in die jeweils benötigten ISAD-Formulare übernehmen konnte, ohne sie wesentlich abändern zu müssen. Damit wurde eine effiziente Verwendung der gesammelten Informationen erreicht. Viele der Signaturen und Verbindungen, die in dieser Arbeit entstanden, sind bei der Beendigung dieser Arbeit noch nicht in das Informationssystem des WStLA eingebunden. Die Implementierung ist jedoch vorgesehen. Auf Bestände außerhalb des WStLA wird gegebenenfalls verwiesen, jedoch keine tiefergehenden Recherchen betrieben. Dies würde den Rahmen der Arbeit sprengen und zudem vom eigentlichen Thema wegführen.

II. Methodik, Literatur und Forschungsstand

1. Theoretische Grundlage – ISAD(G)

Die fachliche Methodik des Autors in dieser Arbeit basiert auf dem ISAD(G)-Standard, hier wiederum auf den spezifischen Umsetzungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs. Nachfolgend soll hier nun eine kurze Erklärung dieses Standards folgen:

„ISAD(G) – General International Standard Archival Description – lag in einer ersten Fassung bereits 1994 vor. Die derzeit aktuelle zweite, überarbeitete Version wurde vom Komitee für Verzeichnungsstandards des Internationalen Archivrates (ICA-CDS) unter Berücksichtigung der Kommentare der Mitglieder entwickelt, im August 2000 auf dem Internationalen Archivkongress in Sevilla verabschiedet und bis jetzt schon in 14 Sprachen übertragen.¹

Laut der deutschen Übersetzung dieser Guideline hat der ISAD(G)-Standard zwei Hauptbedeutungen: *„[...] als genuiner Verzeichnisstandard, dort wo es keine nationalen Regelungen gibt, und als Instrument zum internationalen Austausch von Verzeichnisinformationen, [...]“²*

Wichtig ist dabei, dass die Umsetzung des Standards, trotz grundsätzlicher Richtlinien, auf das jeweilige Archiv und die vorherrschende Theorie zugeschnitten werden muss. So wird gleich zu Beginn der Definition des Standards festgelegt, dass dieser in Verbindung mit bereits existierenden nationalen Standards verwendet werden oder diesen als Grundlage dienen soll.³

Ein gutes Beispiel ist Deutschland, deren bisheriges Modell nach Johannes Papritz zwar qualitativ hochwertig, gleichzeitig aber auch aufwendig und langsam ist und hierarchisch unten, d.h. bei den Einzelakten ansetzt. Dies führte zu massiven Rückstaus bei der Erschließung, die sich im Zeitalter schrumpfender öffentlicher Budgets und Digitalisierung zudem noch verschlimmern. Bei ISAD(G) wiederum erfolgt die Erschließung vom Allgemeinen zum Besonderen:

¹ SPERL, ISAD(G), 98.; die genauen Bestimmungen (inzwischen in 15 Sprachen übertragen), sind online einsehbar und zum Download verfügbar unter: <https://www.ica.org/en/isadg-general-international-standard-archival-description-second-edition> (Stand: 19.06.2018)

² BRÜNING, HEEGEWALDT, BRÜBACH, ISAD(G), 3.

³ Ebenda, 15.

„Durch die Erschließung aus der ‚Vogelperspektive‘ kann zunächst einfach der Bestand als Einheit beschrieben werden. [...] Bei einem entsprechenden Wert des Bestandes und ausreichend Ressourcen kann der Bestand im Anschluss an die Grunderschließung jederzeit differenzierter weiter bearbeitet werden, bis auf die Akten. Und ggf. auf die Elementebene hinab.“⁴

Ziel des ISAD(G)-Standards ist es also, Erschließung in Archiven zu erleichtern, dabei möglichst viele Metadaten über das Archivgut sicherzustellen und diese durch die Einheitlichkeit international zugänglich zu machen. Dabei werden gängige Archivstandards einzelner Länder bzw. Archive nicht ersetzt, sondern um die Möglichkeiten von ISAD(G) erweitert.

Im Falle des Wiener Stadt- und Landesarchivs wurde die Strukturierung des Archivgutes seit den 1950er Jahren nach Provenienzen in Bestandsgruppen, Beständen und Serien vorgenommen, weshalb der ISAD(G)-Standard, durch weitgehende Übereinstimmungen, 2002 durch eine Dienstanweisung verbindlich eingeführt wurde.

a) Verwendung des ISAD(G)-Standards in der vorliegenden Arbeit

Hauptsächlich wurde die erste der beiden zitierten Nutzungsmöglichkeiten des Standards verwendet, die „genuine Erschließung“. Wie im Laufe der Arbeit ersichtlich werden wird, nutzte der Autor die vorgefertigten Punkte des ISAD(G)-Standards zur Erschließung bisher ungeordneter Bestände, die im nächsten Schritt in die Archivstruktur des Wiener Archivinformationssystems (WAIS) eingefügt wurden. Aufgrund der generellen Thematik der Arbeit bildete der „internationale Austausch von Verzeichnisinformationen“ kein wesentliches Ziel. Allerdings konnte auf einige Bestände außerhalb des Wiener Stadt- und Landesarchivs verwiesen werden, etwa auf das österreichische Staatsarchiv.

Die hier generierten Informationen, Hierarchien und Verknüpfungen werden nach Beendigung der Arbeit in die Datenbank des Wiener Stadt- und Landesarchivs eingespielt und online über das Archivinformationssystem WAIS zugänglich gemacht.

⁴ KUTZNER, Paradigmenwechsel, 274.

Die für diese Arbeit wesentlichen Gliederungspunkte des ISAD(G)-Standards werden hier nun aufgelistet und kurz beschrieben, um deren Nutzen in der vorliegenden Arbeit deutlich zu machen.⁵

1. Identifikation

1.1 Signatur

Essentiell für jede Einheit der Archivordnung, egal ob übergeordneten Bestand oder Einzelstück. Die Signaturen wurden vom Autor, sofern vorhanden, beibehalten. Einige Bestände wurden allerdings im Laufe dieser Arbeit neu erschlossen, weshalb sie neue Signaturen zugewiesen bekamen.

1.2 Titel

Das Wiener Stadt- und Landesarchiv unterscheidet zwischen einem Lang- und einem Kurztitel, wobei vor allem der Kurztitel für die Überblicksdarstellung im Web (WAIS) relevant ist.

1.3 Zeitraum/Zeiträume

Eine ungefähre Zeitangabe des Archivguts ist für die Ordnung und Erschließung essentiell. Gleichzeitig ließ sich der genaue Zeitraum bei einigen Teilen der Bestände nicht exakt bestimmen (was angesichts des ohnehin eingegrenzten Zeitraumes dieser Arbeit aber nur ein geringes Problem darstellte).

1.4 Verzeichnisstufe

Für die hierarchische Einordnung ist dieser Unterpunkt essentiell und muss dementsprechend ausgefüllt werden. Das Wiener Stadt- und Landesarchiv nutzt das Schema „Bestand – Serie – Akt – Einzelstück“. Hauptsächlich wurden in dieser Arbeit Serien bearbeitet und in Akten bzw. Einzelstücke untergliedert. Es ist anzumerken, dass die ISAD(G)-Hierarchiestufe „Akt“ aus der unzureichenden Übersetzung des englischen Wortes „file“ wurzelt, dabei jedoch keinen einzelnen „Akt“ im Sinne der Schriftgutverwaltung meint, sondern ein Cluster bzw. Konvolut an Einzelstücken. Im Rahmen dieser Arbeit wird daher von Clustern/Konvoluten gesprochen, wenn mehrere Schriftstücke/Pläne bei der Sichtung der Bestände gemeinsam auf der

⁵ Nicht verwendete Gliederungspunkte wurden hingegen ausgelassen. Um Verwirrungen und Abweichungen zu vermeiden, folgt diese Auflistung trotzdem der standardmäßigen Nummerierung des ISAD(G)-Standards, wodurch beispielsweise auf Punkt 3.1. Punkt 3.4 folgt.

Hierarchieebene „Akt“ ablegt wurden. Das Einzelstück schließlich bildet die unterste Ebene. Hier wurde für jedes Schriftstück mit eigener Thematik ein ISAD(G)-Formular angelegt.

1.5 Umfang

Sowohl für Nutzer als auch Bedienstete des Archivs ist es äußerst hilfreich, den Umfang eines Bestandes zu kennen. Dementsprechend wurde dieser angegeben, meist bei Beschreibungen auf Serien- oder Akt-Ebene.

2. Kontext

Hauptsächlich wird diese Information auf der Bestands-, Serien- und teilweise der Akten-Ebene angegeben, um für die Einzelstücke den namensgebenden Kontext herzustellen. Diese Trennung zwischen relevanter Information ist dabei schwieriger als man anfangs vermuten mag, besonders da ein großer Teil der Bestände Details zu derselben Thematik beinhalten.

2.2 Verwaltungsgeschichte

Teil der Aufgabe dieser Arbeit war das Schreiben einer Verwaltungsgeschichte, welche wiederum in die jeweiligen ISAD(G)-Beschreibungen eingefügt werden konnte. Dabei ist zu beachten, dass man den Umfang und Inhalt des Bestandes berücksichtigt und die Verwaltungsgeschichte nur mit Informationen füllt, die für die Entstehungsbedingungen und Primärwert der gerade beschriebenen Unterlagen von Relevanz sind.

2.3 Bestandsgeschichte

In einigen Fällen konnten Details über die Geschichte des Bestandes selbst in Erfahrung gebracht werden. Dazu zählen etwa Umlagerungen, Verluste oder Neuordnungen des Bestandes.

3. Inhalt und innere Ordnung

3.1 Form und Inhalt

Ein wesentlicher Teil jedes Archivguts und dementsprechend ein Pflichtfeld, nicht nur im Rahmen dieser Arbeit. Der Autor fokussierte sich dennoch auf diesen Unterpunkt, da für NutzerInnen und Nutzer der Inhalt des Archivguts natürlich besonders relevant erscheint. Hier floss ein großer Teil der Recherche hinein.

3.4 Ordnung und Klassifikation

Angewandte Ordnungsprinzipien, die nicht über das WAIS sofort ersichtlich sind oder auf frühere Ordnungen zurückgingen, wurden hier beschrieben. So wurden beispielsweise Pläne zu den Donaauraumplanungen nach der ursprünglichen Signatur, welche sie damals erhielten, abgelegt. Zum besseren Verständnis für den Nutzer wurde dies im Unterpunkt 3.4 erklärt.

4. Zugangs- und Nutzungsbedingungen

Diese Kategorie und ihre Unterpunkte wurde, sofern benötigt, nach den bereits vorformulierten Kriterien des WStLA ausgefüllt und bedarf hier keiner weiteren Erklärung.

5. Sachverwandte Unterlagen

5.3 Verwandte Unterlagen

Der Verweis auf verwandte Unterlagen fand vor allem innerhalb des WAIS statt und hier wiederum besonders zwischen einzelnen Beständen. Es wurde aber auch auf Bestände außerhalb des WStLA verwiesen, etwa auf das Österreichische Staatsarchiv.

6. Anmerkungen sowie 7. Beschreibung und Archivierung

Auch diese Kapitel blieben entweder unausgefüllt oder wurden nach den Konventionen des Wiener Stadt- und Landesarchivs beschrieben.

2. Literatur und Forschungsstand

Neben den Akten zur Donauinsel wurde das Thema auch in Zeitschriften und Monographien für die Öffentlichkeit aufbereitet, hauptsächlich in wissenschaftlichen Werken. Oft geschah das jedoch mehr oder weniger „nebenbei“, beispielsweise im Rahmen der allgemeinen Stadtplanung Wiens, dem Bau der U-Bahn oder dem Einsturz der Reichsbrücke 1976. Die wenige Literatur, die sich eingehend mit der Donauinsel befasst, entstand vor allem in zwei Zeiträumen: Den Planungen der Donauinsel in den 1950ern und 60ern und der weitergehenden Entwicklung derselben nach dem Bauabschluss in den 1980ern und frühen 1990ern. Auffällig ist, dass sich beinahe nur ExpertInnen der Fachrichtungen Architektur, Stadtplanung und (vor allem nach dem Ende des Baus der Insel) Ökologie und Landschaftsplanung mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Historisch oder politikwissenschaftlich fokussierte Aufarbeitungen des Gesamtprojektes fehlen bis jetzt.

Bis zum Beginn der 1970er war der Hochwasserschutz ausschließlich ein Thema für architektonische Fachzeitschriften, etwa der „Zeitschrift des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins“ oder der vom Wiener Magistrat herausgegebenen Zeitschrift „der Aufbau“ (seit 1985 unter dem Titel „Perspektiven“). Dies blieb auch während des Baus in den 1970ern der Fall, wobei durch das aufkommende Interesse durch die Öffentlichkeit auch immer mehr Tageszeitungen über die Donauinsel berichteten. Daneben wurden die Fortschritte in jährlichen Publikationen des Magistrats Wien dokumentiert.

Zu nennen ist hier an erster Stelle das „Jahrbuch der Stadt Wien“, welches ab 1970 in zwei Bände geteilt wurde, „Verwaltung der Stadt Wien“ und „Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien“. Hier werden die jährlichen Leistungen des Magistrats aufgelistet, wobei Probleme und Streitigkeiten rund um ein Projekt weniger Beachtung finden. Gerade beim umstrittenen Bau der Donauinsel in den 1970ern ist dieser Umstand unbedingt mitzudenken. Gleichzeitig ist die Recherche im Jahrbuch mühsam, da man mit der Verwaltungsstruktur des Wiener Magistrats vertraut sein muss. So findet man beispielsweise die tatsächlichen Baufortschritte im Kapitel „Brücken- und Wasserbau“, während im Kapitel „Stadtstrukturplanung“ die organisatorischen Dinge rund um das Projekt erläutert werden. Weitere Nennungen in anderen Kapiteln sind nicht auszuschließen, je nachdem, welche Stellen am Projekt beteiligt waren. Trotz all

dieser Widrigkeiten kann sich ein Blick lohnen, da viele Details über das Projekt gelistet werden.

Die nächste wichtige Publikation sind die wöchentlich erscheinenden Amtsblätter der Stadt Wien, in denen die Berichte über die Sitzungen des Gemeinderates und dessen Ausschüsse sowie weiterer städtischer Körperschaften publiziert werden. Auch aktuelle und saisonale Themen wurden bis 1973 dort gelistet, dann jedoch als eigenes Magazin veröffentlicht. Besonders zum Nachvollziehen der Beschlüsse der Gemeinderatssitzungen sind die Amtsblätter eine wichtige Quelle. Die wörtlichen Protokolle der Sitzungen, welche für diese Arbeit ebenfalls verwendet wurden, existieren als separat gedruckte Bücher.

Zuletzt sei auf das „Handbuch der Stadt Wien“ verwiesen, welches nicht mit dem „Jahrbuch der Stadt Wien“ oder der „Verwaltung der Stadt Wien“ identisch ist. Hier sind vor allem die einzelnen Magistratsabteilungen, ihre Gliederungen und Kompetenzen sowie das dort beschäftigte Personal gelistet. Auch auf diese Bücher wurde im Rahmen der Arbeit zurückgegriffen. Für interessierte Nutzer können sie mit Sicherheit nützliche Informationen beinhalten.

Ab 1980, mit der Veröffentlichung des wesentlichen Buches „Die Donauinsel. Ein Beispiel politischer Planung in Wien“ durch die beiden Stadtplaner und Architekten Leopold Redl und Hans Wösendorfer begann die wissenschaftliche Reflexion über den Bau der Donauinsel. Dazu gehören auch erstmals ökologische Untersuchungen, die sich mit der neuentwickelten Fauna und Flora auf der Insel beschäftigten. Ab Mitte der 1980er, als der Bau der Insel sich seinem Ende näherte, begann man mit den Planungen eines weiteren Wettbewerbs namens „Chancen für den Donauraum“. Neben den Planungen für eine Staustufe Wien gab es auch einen Wettbewerb für StudentInnen zur Erlangung weiterer Ideen und Konzepte für die Donauinsel. Hier entstanden einige Diplomarbeiten, welche sich mit dem bisherigen Verlauf der Planungen und des Baus oder der Zukunft der Donauinsel auseinandersetzten. Genannt seien hier als Beispiele etwa die Diplomarbeiten von Wolfgang Sperl, „Die Wiener Donauinsel als Freizeit- und Erholungsgebiet der Stadtbevölkerung“ und von Konstanze Werner, „Die Bewertung von öffentlichen Großprojekten: dargestellt am Fallbeispiel Donauinsel“.

Details zu den einzelnen Aufsätzen und der Literatur werden im nachfolgenden Kapitel zur Geschichte der Donauraumplanungen gelistet.

III. Historischer Teil - Die Geschichte der Donaauraumplanungen in Wien nach 1945

Die Entwicklung des Baus der Donauinsel stand vorrangig im Rahmen des Hochwasserschutzes. Der Gedanke des Naherholungs- und Grüngeländes wurde zwar stets mitgedacht und geplant, war aber lange Zeit nur von sekundärer Bedeutung. Erholungsfläche war aus damaliger Sicht gewissermaßen das „Nebenprodukt“ eines sicheren Hochwasserschutzes. Besonderer Fokus der Darstellungen liegt auf den 1960er und 1970er-Jahren, da das Projekt in dieser Zeit am intensivsten geplant und anschließend gebaut wurde, was sich auch in der archivierten Aktenmenge niederschlägt. Gleichzeitig wird hier aber auch die Weiterentwicklung des Projektes nach der Beendigung der Planungen, der Schaffung der „Koordinationsstelle Donaauraum“ und ihrer späteren Kompetenzübergabe an die MA 45 zusammengefasst werden. Die politischen Debatten der 1970er rund um die Insel, gerade zum Thema Erholung und Freizeit, werden hier ebenfalls Beachtung finden. Zur Einleitung wird außerdem ein knapper Überblick über Ideen und Konzepte der Zwischenkriegs- und NS-Zeit gegeben. Die Donauregulierung des 19. Jahrhunderts wird hingegen nicht erwähnt, da sie für diese Arbeit nicht von Relevanz ist.

Als Basis für die Aufbereitung der Geschichte der Donaauraumplanungen wurde das 1980 erschienene Buch „Die Donauinsel. Ein Beispiel politischer Planung in Wien“ von Leopold Redl und Hans Wösendorfer verwendet. Die Autoren, selbst als Architekten und Stadtplaner an den Planungen zur Insel beteiligt, fokussieren sich hauptsächlich auf den zweistufigen Wettbewerb im Donaauraum in den 1970ern. Daneben werden aber auch die Grundzüge der Entstehung des Projektes genannt. Durch die unmittelbare Beteiligung der Autoren am Bauprojekt fällt die Projektentwicklung entsprechend detailliert und umfangreich aus und war für die Recherche ungemein hilfreich. Besonders die Aufteilung des Projekts in drei Phasen wird in dieser Ausführung übernommen, da es auch die Projektgeschichte am besten widerspiegelt. Es sollte allerdings hinzugefügt werden, dass dieses Buch aus städteplanerischer Perspektive geschrieben wurde und einiges an Wissen über den Projektablauf, beteiligte Personen und städteplanerischen Konzepten voraussetzt. Die historisch-archivarische Perspektive, welche von den Autoren verständlicherweise nicht detaillierter berücksichtigt wurde, soll dementsprechend in dieser Arbeit genauer aufgeführt werden.

1. Rückblick: Planungen der Zwischenkriegs- und NS-Zeit

Der Großteil der Planungen begann aufgrund eines katastrophalen Hochwassers im Jahr 1954, Ideen gab es jedoch auch schon davor. Einen Eindruck der nie realisierten Planungen liefern die Handakten des Ingenieurs Ladislaus György, dessen Zuständigkeitsbereich ab den 1980ern der Donaubereich war und der einiges an Akten aus der Zwischenkriegszeit zusammengetragen hat. Auf diesen Bestand wird später in dieser Arbeit noch genauer eingegangen werden. Die sehr zerstreuten Notizen lassen leider Raum für Spekulationen, machen aber klar, dass existierende Projekte zum Donauraum in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nie wirklich weit voranschrritten. Einige Akten gibt es zum Zeitraum um 1927, als man die „Donau-Hochwasserschutz-Konkurrenz“ (DHK, die es auch heute noch gibt) neu ausschrieb. Zu diesem Zweck erstellte man Pegelstände der Donau und berechnete die Fließgeschwindigkeit im Raum Wien. Es blieb jedoch bei vagen Ausführungsplanungen.

Die DHK war die Nachfolgerin der „Donauregulierungskommission“, die 1867 unter Kaiser Franz Joseph gegründet wurde, aus Vertretern der staatlichen Verwaltung und den Ländern Niederösterreich und Wien bestand und sowohl die Planung, Organisation und die Kosten der Regulierung trug (sie wurden zwischen den Akteuren gedrittelt).⁶ Nach Ende der Bauarbeiten gab die Kommission die neugewonnenen Flächen zwischen 1870-1874 an Baugesellschaften ab, blieb aber ansonsten bestehen und wurde erst mit Einrichtung der DHK liquidiert.⁷

Auch im Austrofaschismus und der NS-Zeit beschäftigte sich der Magistrat Wiens mit eventuellen Regulierungsmaßnahmen, aber auch diese Akten, gestützt auf die Berechnungen aus den 1920ern und 30ern, blieben recht vage. Die Projekte ab 1954 wiederum basierten (zum Teil) auf Konzepten der NS-Zeit. So gab es Gutachten und Berichte „zur technischen Umgestaltung des Donaubettes“ zwischen 1941-1943 sowie Pläne (und Modellversuche) zum sogenannten „Donau-Umfluter“, ebenfalls von 1942/43. Gerade zu letzteren gibt es noch Aktenvermerke und Stellungnahmen aus

⁶ BECKER, LETTMAYER, Die Donau, 60.; sowie: Wien-Geschichte-Wiki, Donauregulierungskommission: <https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Donauregulierungskommission>

⁷ BOBEK, LICHTENBERGER, Wien. Bauliche Gestalt und Entwicklung seit Mitte des 19. Jahrhunderts, 44.

den 1960ern. Größere Projekte wurden bis zum Ende der NS-Herrschaft jedoch nicht mehr verwirklicht.⁸

2. Planungen nach 1954

a) Phase 1: 1954-1969

Redl/Wösendorfer charakterisieren drei Phasen des Donauinselpjektes.⁹ Die erste Phase kennzeichnet sich durch „*administrationsinterne Planung eines technischen Hochwasserschutzprojektes bei geringer Öffentlichkeit und unzulänglicher Berücksichtigung städtebaulicher Momente*“.¹⁰ Sie umfasst die Jahre 1954-1969 und ist geprägt von einer Reihe von allgemeinen Projekten und Planungen zum Hochwasserschutz in Wien. Auslöser war eines der stärksten jemals registrierten Hochwasser in Wien 1954, welches der Stadtverwaltung die Mängel der Donauregulierung des 19. Jahrhunderts vor Augen führte. So war neben dem offensichtlichen Problem der Überschwemmungen auch das Drängwasser aus dem Kanal ein großes Problem für die Bezirke an der Donau, etwa Brigittenau oder Floridsdorf. Viele Anrainer hatten mit Wasser in ihren Kellern zu kämpfen, teils standen auch Straßenzüge unter Wasser. Die Senkung des Grundwasserspiegels war demnach ein Hauptpunkt der nachfolgenden Planungen und sollte in den späten 1960ern im Gemeinderat noch mehrmals in die Debatten einfließen. Es sei zudem erwähnt, dass die Aufgabenverteilung für das Projekt äußerst komplex und nicht immer wirklich durchschaubar ist. Es wird hier natürlich trotzdem versucht, Verbindungen, Abhängigkeiten und Entwicklungen so verständlich wie möglich darzustellen.

Eine erste Studie für ein Projekt namens „Hochwasser-Grüngürtel“ wurde 1954 verfasst¹¹, wobei der Auftraggeber nicht spezifiziert wird. Die Namensgleichheit zum zuvor erwähnten Projekt aus der NS-Zeit ist nicht zufällig, vielmehr basiert dieser Aufsatz darauf. Der Hochwassergrüngürtel, so Redl/Wösendorfer, wurde nach 1957

⁸ Details zu den Projekten und der Verwaltung der Wasserstraßen in der Zwischenkriegs- und NS-Zeit sei an dieser Stelle auf das 2017-2019 laufende Projekt des Instituts für Zeitgeschichte der Uni Wien verwiesen, „Die Geschichte der österreichischen Wasserstraßenverwaltung (1918-1995)“; online unter: <http://www.univie.ac.at/zeitgeschichte/die-geschichte-der-oesterreichischen-wasserstrassenverwaltung-1918-1955/> (4.06.2018)

⁹ REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 105-106.

¹⁰ Ebenda, 105.

¹¹ E. Liepolt, Der Hochwassergrüngürtel. Ein Beitrag zur Neugestaltung Wiens. In: Zeitschrift des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines, 101. Jg., H. 21/22 (1956) 225-229; erwähnt bei REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 106.

von der Stadtbauamtsdirektion kritisiert.¹² Hauptpunkt der Kritik war der Widerspruch der Planungen zum „Städtebaulichen Grundkonzept“, welches zwischen 1958 und 1964 ausgearbeitet wurde. Auf Expertenebene wurde die Diskussion um den „Hochwasser-Grüngürtel“ noch bis 1964 fortgeführt, bevor es endgültig ad acta gelegt wurde. Ebenfalls ab 1954 erstellte die Magistratsabteilung 29, damals zuständig für Brücken- und Wasserbau, gemeinsam mit zwei Ingenieuren namens Zottl eine Studie zum Hochwasserschutz, später *„Basis des Amtsprojekts Donauinsel“*.¹³ Diese Arbeit dauert von 1954 bis 1957 und wurde danach bis 1959 in einem Projekt für den „totalen Hochwasserschutz“ fortgeführt.¹⁴ Weitere Projekte kamen vom Bundesstrombauamt (Projekt „Dammerhöhung“ mit Grundkonzepten aus dem Jahr 1929) und ein Konzept der Studiengesellschaft Klosterneuburg, die bei Redl/Wösendorfer ohne detailliertere Erklärung aufgelistet werden.

Becker und Lettmayer, die 1958 das Buch „Wien um die Mitte des 20. Jahrhunderts“ herausgaben, nennen für diesen Zeitpunkt zwei Hauptprojekte: *„Das eine steht im Zusammenhang mit dem Projekt des Großkraftwerkes oberhalb der Stadlauer Brücke, und das zweite ist das Projekt der Stadtverwaltung, das die Erhöhung der Schutzdämme vorsieht.“*¹⁵ Welche der später konkret geplanten Projekte damit gemeint sind, wurde dem Autor allerdings auch durch längere Recherche nicht ganz klar. Im Übrigen nennen Becker und Lettmayer auch noch das Vorhandensein von zwölf anderen Projekten, die allerdings als veraltet galten und nicht näher erläutert wurden.

Egal wie wichtig die einzelnen Projekte nun tatsächlich gewichtet wurden, sie bildeten die technische Grundlage des Hochwasserschutzes. Wobei nur das Projekt der Stadtverwaltung wirklich auf Dauer ernsthaft in Betrachtung gezogen wurde. Dies stellen nicht nur Redl und Wösendorfer fest¹⁶, sondern spiegelt sich auch in den Protokollen des Gemeinderats wider. Am Tag des Beschlusses des Hochwasserschutzprojekts im Wiener Gemeinderat am 12.09.1969 nannte der zuständige Stadtrat Heller den Entwurf der MA 29 vom 04.02.1965 als Basis für weitere Bearbeitungen, welcher durch Ingenieure und Architekten gutgeheißen worden war

¹² REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 107.

¹³ Ebenda, 106.

¹⁴ Ebenda, 107.

¹⁵ BECKER, LETTMAYER, Die Donau, 63.

¹⁶ REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 108.

und in den darauffolgenden Jahren zum nun vorliegenden Projekt weiterentwickelt wurde.¹⁷ Dieser Entwurf wiederum stammte in seinen Ursprüngen aus den ersten Projekten der 1950er und war laut Heller bereits im Februar 1963 von der Stadtbaukommission des Gemeinderates gutgeheißen worden.¹⁸

Redl/Wösendorfer nennen noch weitere Schritte dieses Projekts¹⁹: Die Einrichtung eines „Donau-Hochwasserausschusses“ 1961 aus Mitgliedern des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins, welcher nach seiner Gründung zur Diskussion über die bisher erstellten Konzepte einlud sowie die gleichzeitige Beauftragung von Grzywiński, Professor für Wasserbau an der TH Wien und Vorstand des dortigen hydrologischen Instituts²⁰, mit einer „*ähnlichen Aufgabe*“.²¹ Redl/Wösendorfer gehen nicht näher auf Grzywińskis Tätigkeiten ein, aus den Akten werden diese jedoch sehr deutlich sichtbar.²² Grzywiński erstellte als technischer Konsulent zahlreiche Gutachten für das Projekt, sein Aufgabenbereich veränderte sich dabei ebenso wie das Projekt an sich. 1962 wurde er mit der Erstellung eines hydraulischen Großmodells für den geplanten Hochwasserschutz beauftragt, welches er bis 1971 endgültig fertigstellte. Ab den späten 1960ern war er zusätzlich für Bauzeitplanungen des inzwischen konkretisierten Hochwasserschutzes in Wien verantwortlich und wurde auch mit den Planungen verschiedener Staustufen der Donau zwischen Linz und Wien, basierend auf dem Wiener Projekt, beauftragt. Aufgrund dieser Tätigkeiten korrespondierte er bis weit in die 1970er mit der MA 29. Der 1969 eingereichte technische Bericht des Gesamtprojekts des Wiener Hochwasserschutzes, erstellt von den Zivilingenieuren August und Hermann Zottl, basierte auf Grzywińskis Gutachten.

Zur selben Zeit, zwischen 1964 bis 1968, wurde Hubert Borowicka, damals Professor für Grundbau und Bodenmechanik an der TU Wien²³, von der „Donau-Hochwasserkonkurrenz“ zur „*Ausarbeitung eines bodenmechanischen Gutachtens über erforderliche Maßnahmen an den linksufrigen Hochwasserschutzdämmen*“ beauftragt, während man gleichzeitig „*Saniervorschläge für die Dämme, bzw. deren*

¹⁷ Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates, September 1969, 38.

¹⁸ Ebenda, 39.

¹⁹ REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 109.

²⁰ Siehe dazu: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Anton_Grzywiński (9.09.2018)

²¹ REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 109.

²² WStLA, Sammlung Oberbaurat György (1.3.2.233.A41). Diese Serie wurde erst im Rahmen dieser Masterarbeit erschlossen und erhielt im Zuge dessen eine tiefergehende Ordnungsstruktur; die zitierte Stelle befindet sich unter folgender Signatur: „1.3.2.233.A41.2.2, Gutachten Grzywiński“

²³ Siehe dazu: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hubert_Borowicka (9.09.2018)

Mindestprofile“ erarbeitete.²⁴ Weitere Informationen über die „Donau-Hochwasserkonkurrenz“, außer der Tatsache, dass sie eine Organisation aus Vertretern des Bundes, Wien und Niederösterreich war²⁵, bleiben Redl/Wösendorfer schuldig. Tatsächlich erfährt man aber durch Aktenstudium (hier sei erneut auf die Unterlagen von Ladislaus György verwiesen), dass die DHK vom Bundesstrombauamt als geschäftsführende Stelle koordiniert wurde. Die in den Akten häufige Korrespondenz des Bundesstrombauamtes mit der MA 29 und dem Stadtbaudirektor passt zudem zur obigen Aussage von Redl/Wösendorfer.

Die DHK existiert auch heute noch. Sie verblieb im Kompetenzbereich des Bundesstrombauamtes, welches in den 1980ern in „Wasserstraßendirektion“ umbenannt und Anfang der 1990er organisationsprivatisiert wurde.²⁶ 2005 übernahm das Unternehmen „viadonau“, gegründet durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, die Aufgaben der Wasserstraßendirektion und ist seitdem geschäftsführende Stelle der DHK. Bis heute ist die Konkurrenz unter anderem zuständig für die Erhaltung des Donaukanals, der Alten Donau sowie der Schleuse Nussdorf.²⁷ Da sich die Konkurrenz nach wie vor aus Vertretern des Bundes und der Länder Niederösterreich und Wien zusammensetzt, sind die tatsächlichen Verwaltungsstrukturen aber nicht immer einfach zu durchschauen.

Um Verwirrungen vorzubeugen, sei hier außerdem gesagt, dass der (etwas irreführend benannte) „Donau-Hochwasserausschuss“ mit der „Donau-Hochwasserschutz-Konkurrenz“ nicht ident ist. Der 1961 gegründete „Hochwasserausschuss“ bezog seine Mitglieder aus dem Österreichischen Ingenieur- und Architektenverein und war ab seiner Gründung für die Erstellung von Konzepten für den Hochwasserschutz Wiens verantwortlich. Die DHK wurde hingegen bereits in der Zwischenkriegszeit gegründet und wurzelt in der „Donauregulierungskommission“ des 19. Jahrhunderts. Tatsächlich wurde die Schaffung des Ausschusses durch die DHK angeregt: *„Auf Grund eines in der 37. Sitzung der Donau-Hochwasserschutz-Konkurrenz (DHK) am 19. September 1961 [...] gefassten Beschlusses hat das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau in einem Schreiben [...] an den ÖIAV den Antrag gestellt, zum Studium*

²⁴ REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 110-111.

²⁵ Ebenda, 110.

²⁶ Siehe dazu: <http://www.viadonau.org/unternehmen/organisation/geschichte/> (21.07.2018)

²⁷ Siehe dazu: <https://www.bmvit.gv.at/verkehr/schifffahrt/hochwasserschutz/dhk/aufgaben.html> (04.06.2018)

der Frage der Verbesserung des Hochwasserschutzes in Wien und Niederösterreich [...] einen Donauhochwasser-Studien-Ausschuss zu bilden.“²⁸

In der Sammlung György finden sich dazu weitere Gutachten, die in diesem Rahmen erstellt, bei Redl/Wösendorfer jedoch nicht explizit erwähnt werden. Vermutlich geschah dies, weil diese Gutachten als Detailstudien des Hochwasserschutzprojektes zu charakterisieren sind, die sich beispielsweise mit der Trinkwasserversorgung der späteren Insel oder dem Ausbau der Donau als Schifffahrtsweg im Allgemeinen beschäftigen und dadurch in das allgemeine Projekt miteinfließen.

In diesen Zeitraum, genauer gesagt 1961, fiel auch die Präsentation des städtebaulichen Grundkonzepts der Stadt Wien (das 1958 in Auftrag gegeben und bis 1964 im Detail ausgearbeitet wurde). Für den Hochwasserschutz stellte es eine bedeutende Weichenstellung dar, auf deren Basis die Planungen weiter konkretisiert werden konnten. Die Grundsätze der Stadtentwicklung sahen vor allem eine Auflockerung dicht verbauter Gebiete und eine Verdichtung locker verbauter Gebiete vor, ebenso die vermehrte Erstellung von Grünflächen, Straßenbau für Individual- und Massenverkehr bei gleichzeitigem Schutz des Stadtbildes. Die Planungen waren dementsprechend sehr allgemein gehalten und betrafen viele Bereiche. Dem geplanten Hochwasserschutz kam hierbei natürlich eine wichtige Rolle zu, insbesondere durch die Möglichkeit der Begrünung. Der zuständige Stadtplaner Roland Rainer betonte im Sommer 1961 besonders das Potential, das „öde“ Überschwemmungsgebiet im Donaubereich im Rahmen des Hochwasserschutzes durch eine „liebenswürdigere Form“ des Donauverlaufs verbessern zu können.²⁹ Er ging damals allerdings noch von Dämmen aus, die man anschließend bepflanzen und mit Sportmöglichkeiten versehen könne. Ein halbes Jahr später, bei der Präsentation des fertigen Konzepts, kam Rainer nochmals auf das Thema Hochwasserschutz zu sprechen: *„Wie immer das endgültige Projekt aussieht, es darf nicht allein von technischen Gesichtspunkten aus, sondern es muss auch nach städtebaulichen und landesplanlichen Gesichtspunkten beurteilt werden.“³⁰* Schon damals war Rainer bewusst, dass das Zentrum Wiens (mit seinen Worten) eine „leistungsfähige City“ sei,

²⁸ WStLA, Sammlung Oberbaurat György (1.3.2.233.A41). Diese Serie wurde erst im Rahmen dieser Masterarbeit erschlossen und erhielt im Zuge dessen eine tiefergehende Ordnungsstruktur; die zitierte Stelle befindet sich unter folgender Signatur: „1.3.2.233.A41.2.5.9, Bericht über die Vorarbeiten des Donau-Hochwasserschutz-Ausschusses“

²⁹ Amtsblatt 59 der Stadt Wien, 1961, 8-9.

³⁰ Ebenda, 1961, 5.

die durch „Nebencities“ und starken Zentren in äußeren Bezirken verbunden werden müsse, wofür natürlich der Ausbau des Straßennetzwerks und der öffentlichen Verkehrsmittel von großer Bedeutung war.³¹ Die Donau war für dieses Netzwerk ein Hindernis, durch den Hochwasserschutz könne man diese Probleme aber beheben und zugleich ein ausgedehntes Erholungszentrum schaffen. Dies sollte auch in Hinblick auf das damals miteingeplante Wachstum des 21. und 22. Bezirkes geschehen, für deren Wachstum und Verbindung zum Stadtzentrum die Donau ebenfalls ein Hindernis darstellte. Die Erläuterung des Hochwasserschutzes fand bei Rainer nicht zufällig im Rahmen der Grünflächen- und Erholungsraumplanungen statt. Ein Thema, welches stets problematisch war. Rainers Konzept war in dieser Hinsicht pragmatisch: die Neuplanung von Grünflächen an den Rändern der Stadt bei gleichzeitiger Erhaltung der alten Grünflächen innerhalb. In Verbindung mit den (1961 noch recht vagen) Planungen zum Hochwasserschutz und der Verbesserung des Überschwemmungsgebietes war auch die Begrünung des rechten Donauufers angedacht.

Durch die Arbeit der Konsulenten und dem Vorhandensein eines grundsätzlichen Stadtentwicklungskonzeptes konkretisierten sich die Planungen zum Hochwasserschutz bis zum Ende der 1960er zunehmend. Das bei der MA 29 in Planung befindliche Projekt wurde dabei als die am besten geeignete Variante empfunden und entsprechend favorisiert. Redl/Wösendorfer attestieren dieser Vorgehensweise eine *„Durchsetzungsstrategie der Verwaltung“* und machen darauf aufmerksam, dass man zwar scheinbar alle Projekte objektiv nebeneinanderstellte, faktisch aber das „hausinterne“ Projekt durch Fachmänner als das beste Projekt darstellen konnte, welches dann im Anschluss auch zur weiteren Planung gewählt wurde.³² Dieser Aspekt sollte zum Beginn der 1970er nochmals an Bedeutung erlangen. Fraglich ist allerdings, wie weit dies den Tatsachen entspricht. Aus den verstreuten Informationen zu den anderen Projekten, teils greifbar durch Gemeindeprotokolle oder Aktenvermerke, werden einige Unzulänglichkeiten offensichtlich. So umfassten andere Projekte nicht den gesamten Hochwasserbereich, waren utopisch teuer oder widersprachen übergeordneten stadtplanerischen Zielen. Auf der anderen Seite war dem Magistrat sicherlich daran gelegen, ein derart großes Projekt, in das man noch dazu sehr viel Zeit und Ressourcen steckte, nach möglichst

³¹ Amtsblatt 102 der Stadt Wien, 1961, 6.

³² REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 109.

hauseigenen Interessen planen und bauen zu lassen. Der folgende Abschnitt wird nun zeigen, wie sich das Projekt angesichts externer Kritik weiterentwickelte.

b) Phase 2: 1969-1972

Mit dem Naherücken des Baubeschlusses im Wiener Gemeinderat kam das Projekt verstärkt in den Fokus der Politik. Redl/Wösendorfer charakterisieren diese Zeit daher auch passend als die „*Politisierung des Hochwasserschutzprojekts*“ und datieren sie zwischen 1969-1972.³³ Angesichts der bisherigen Erläuterungen ist schnell offensichtlich, dass die Debatten im Gemeinderat das Ende einer wichtigen Etappe darstellen: die Planungen zum Projekt waren konkretisiert und abgeschlossen, die Bauarbeiten konnten beginnen. Gleichzeitig ist die Zeit um 1969 ein wichtiger Ausgangspunkt für die Debatten rund um den Erholungs- und Freizeitwert der zu gestalteten Donauinsel aber auch für die Politisierung (und Polemisierung) des Projekts.

Kernpunkt dieser Debatten, die sich in den Gemeinderatsprotokollen gut nachlesen lassen, ist die Opposition der ÖVP, welche das Projekt „Donauinsel“ der SPÖ zuschrieb und vehement auf das Projekt des Bundesstrombauamtes als Alternative pochte. Einer der zentralen Vorwürfe der SPÖ an die ÖVP findet sich wiederum im Gemeinderatsprotokoll vom September 1969: In der Sitzung des Tiefbauausschusses Ende Juli 1969 habe Neusser, Gemeinderat der ÖVP und Mitglied jenes Ausschusses, noch für das Projekt des Magistrats gestimmt, wodurch man ihm nun von SPÖ-Seite Unehrlichkeit vorwarf.³⁴ Redl/Wösendorfer fassen die Beweggründe der Wiener ÖVP wie folgt zusammen:

„Der Entschluß [der Wiener ÖVP, das Projekt „Dammerhöhung“ zu bevorzugen] ist vorwiegend oppositionspolitisch für den Wiener Bereich der Kommunalpolitik motiviert: Einerseits stellte sich die ÖVP-Bundesregierung mit ihrem Finanzierungsbeteiligungsbeschluß [vom März 1969] hinter das Projekt [Donauinsel/Entlastungsgerinne], zum anderen setzte sich der ÖVP-Wirtschaftsbund gegenüber den ÖVP-Kommunalpolitikern durch, als es um die Vergabe des ersten Bauloses des 3,4 Milliarden-Projektes ging. Gesamtwirtschaftliche und

³³ REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 105 und 111.

³⁴ Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates, September 1969, 59.

bauwirtschaftliche Interessen ,überspielen‘ materiell die lokale ÖVP-Oppositionspolitik.“³⁵

Die Wiener ÖVP sah sich demnach als Kämpfer gegen die SPÖ als auch gegen die eigene Bundespartei und verwendete das Projekt des Bundesstrombauamtes dabei vordergründig, weil es preiswerter, einfacher und schneller zu bauen gewesen wäre. Sie argumentierte hierbei vor allem mit den hohen Kosten und der langen Bauzeit der Insel sowie mit der Sorge, dass man stattdessen bei Schulen, Kindergärten und der städtischen Infrastruktur einsparen würde. Außerdem würde man den Wienern durch die langwierigen Bauarbeiten ihr bisheriges Überschwemmungsgebiet, welches den Großteil des Jahres begehbar war und für diverse Freizeitaktivitäten genutzt wurde, wegnehmen. Neusser brachte es in seiner Rede in der Sitzung des Gemeinderats im September 1969 sehr deutlich auf den Punkt: *„Sie wollen 2,4 Milliarden Schilling für diese Spaghettinsel, für einen kosmetischen Hochwasserschutz ausgeben und der Bevölkerung von Wien als Steuerzahler aufhalsen.“³⁶*

Die Situation der ÖVP war delikat: Das Projekt „Dammerhöhung“ war durch mehrere Gutachten als zu kurzfristig wirksame Lösung kritisiert worden, welches die eigentlichen Probleme Wiens (Überschwemmungen, Druckwasser aus dem Kanal) nicht lösen und stattdessen unschöne Dämme mitten im Stadtgebiet aufbauen würde.³⁷³⁸ Gleichzeitig war das magistratsinterne Projekt in den vorherigen Jahren (unter Mitwirkung von ÖVP-Politikern) soweit gediehen, dass es 1968 vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft als „bevorzugtes Projekt“ eingestuft worden war.³⁹ Weitere Projekte werden in den Gemeinderatsprotokollen nicht mehr erwähnt, von einer Nennung eines Projektes der „Energiewirtschaft“ abgesehen, welches ohne genauere Ausführungen in einem Nebensatz genannt und mit Kosten von 15 Milliarden Schilling als zu teuer deklariert wurde.⁴⁰ An derselben Stelle findet

³⁵ REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 111.

³⁶ Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates, September 1969, 52.

³⁷ Besonders deutlich werden diese Argumente durch die Rede von Gemeinderat Bednar (SPÖ), die er direkt nach der Kritik der ÖVP-Fraktion in der Gemeinderatssitzung vom September 1969 hielt; Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates, September 1969, 57-62.

³⁸ Auch im Rückblick wurde das Projekt Dammerhöhung lediglich als „Minimallösung“ beziehungsweise Basis für andere Projekte gesehen, jedoch keineswegs als endgültige Lösung. Siehe dazu: WERNER Constanze, Die Bewertung von öffentlichen Großprojekten: dargestellt am Beispiel der Donauinsel (Dipl.-Arbeit, Wirtschaftsuniv. Wien, 1986).

³⁹ Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates, September 1969, 39.

⁴⁰ Ebenda, September 1969, 69; sowie: Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates, November 1972, 52.

man im Übrigen auch die Bemerkung, dass diese drei Projekte vom Donau-Hochwasserschutzkomitee aus ursprünglich sechzehn Projekten ausgewählt wurden.⁴¹ Auch hier ist nicht klar, welche Projekte genau gemeint sind. Es wird jedoch deutlich, dass es Neusser und Kollegen sichtlich an Alternativen mangelte, der Widerstand war im Grunde rein symbolisch. Der Beschluss zum Bau des Magistratsprojektes fand Ende 1969 schließlich ohne die Zustimmung der ÖVP statt.⁴²

Trotzdem blieben die Streitereien im Gemeinderat nicht ohne Nachspiel. Das Projekt war nicht zuletzt wegen des Protests einer größeren Öffentlichkeit bekannt geworden, wodurch sich dementsprechend auch Widerstand bildete, besonders auf ökologischer Ebene.⁴³ Die ÖVP vertrat, jenseits offensichtlicher Polemik, durchaus ernsthafte Bedenken vieler Zeitgenossen. Eva Kausel schreibt dazu in ihrer Dissertation von 1991:

„Zu Beginn der Siebziger Jahre veränderte sich das politische Umfeld. Neben einer verschärften Auseinandersetzung der Parteien war es vor allem ein neu erwachtes Umweltbewußsein, das die Bevölkerung aufmerksamer und kritischer werden ließ. Zunehmend bildeten sich Initiativbewegungen gegen die Verschlechterung der Lebensqualität in den Ballungsräumen und die Zerstörung der Umwelt zu Gunsten ständigen technischen Wachstums.“⁴⁴

Für viele Bürger war die Finanzierung dieses Großprojekts ein Fragezeichen, vor allem wegen des gleichzeitigen, deutlich priorisierten U-Bahn-Baus. Wichtig war aber auch die zuvor genannte ökologische Kritik, hier besonders in Form einer Bürgerinitiative namens „Rettung der Lobau“, deren Mitglieder sich bereits gegen die Planungen des dortigen Ölhafens gestellt hatten und durch einen Ölunfall 1972 von den Medien verstärkt wahrgenommen wurden.⁴⁵ Man befürchtete nun die endgültige Vernichtung dieses Naturraums. Der bereits erwähnte Verlust des Überschwemmungsgebiets als Erholungsort der Wiener wurde ebenfalls stark als Motiv verwendet. Die ÖVP brachte diese Probleme in den Gemeinderatssitzungen immer wieder ins Gespräch. Mit der Folge, dass der Druck auf die SPÖ in Bezug auf den Hochwasserschutz stetig zunahm.

⁴¹ Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates, November 1972, 52.

⁴² REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 111.

⁴³ Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates September 1969, 52.

⁴⁴ KAUSEL, Arkadien an der Donau?, 43.

⁴⁵ REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 118.

Redl/Wösendorfer, deren Buch 1980 erschien, verbinden diese „Umweltbewegungen“ (die in den 1970ern in verschiedenen Bereichen aufkamen), ähnlich wie Kausel, stark mit den Medien und der politischen Konstellation der 1970er.⁴⁶ So habe die Alleinregierung der SPÖ auf Bundesebene (ab 1971) die politischen Streitigkeiten auf Kommunalebene verstärkt, wodurch die Oppositionsparteien beispielsweise auf diese entstehenden „Bürgerbewegungen“ zurückgriff und durch die Boulevard-Zeitungen (z.B. die Kronen-Zeitung) gegen die SPÖ aufwiegelte. Redl/Wösendorfer sehen dies mehr als „*politisch verwertbare Umwelthysterie*“⁴⁷ an, wobei sich Wien hierfür als historisches Zentrum der österreichischen Sozialdemokratie natürlich besonders als Zielscheibe anbot. Dementsprechend kommen die beiden, aus heutiger Sicht kurios, auf folgende Schlussfolgerung: „*Teile der Oppositionsparteien ÖVP und FPÖ treten seither [seit der Alleinregierung der SPÖ auf Bundesebene, die bis 1983 anhielt] quasi als Umweltschützer, die SPÖ als Wirtschaftswachstumsbehüter und Umweltzerstörer in Erscheinung.*“⁴⁸

Neben den Aktenläufen zwischen MA 29, Stadtbauamt und den Bundesstellen kommen vor allem Gemeinderatsprotokolle und, zu einem geringeren Teil, Zeitungsausschnitte als Quellen hinzu. Auf die leidenschaftlich und hitzig geführten Diskussionen wurde bereits hingewiesen. Dies gilt auch für die Zeitungsartikel, die vor allem die fehlende Darstellung des Projektverlaufs für die Öffentlichkeit kritisieren.

c) Phase 3: 1972-1979

Die dritte Phase des Projektes kennzeichnet sich durch die unmittelbare politische Planung des Donaubereichs.⁴⁹ Redl/Wösendorfer nennen die auftretenden Planungsmängel des Hochwasserschutzes sowie den vorausgegangenen Druck der Oppositionsparteien und der Öffentlichkeit bezüglich Ökologie und Erholungswert des Donauraums als entscheidend. Im November 1972 beschloss der Wiener Gemeinderat die Veranstaltung eines „Wettbewerbs zur Erlangung von Gestaltungs- und Nutzungsalternativen für die zukünftige Donauinsel“. Wenig überraschend hatten die Gemeinderäte der SPÖ das Projekt bereits vor 1972 als Erholungsgebiet für die Wiener Bevölkerung genannt und die hohen Kosten damit verteidigt. Mit dem

⁴⁶ REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 119.

⁴⁷ Ebenda, 121.

⁴⁸ Ebenda, 119.

⁴⁹ Ebenda, 105.

Wettbewerb wollte man nun aber „die Fehler des 19. Jahrhunderts wieder gutmachen“, namentlich den noch immer nicht vollständigen Hochwasserschutz, den fehlenden Erholungsaspekt sowie notwendige ökologische und städteplanerische Gedanken.⁵⁰ Mit dieser „Reparatur“ wollte man die aktuellen Planungen zur Donauinsel in ein positives Licht rücken, gegen die aufgetretenen Vorwürfe verteidigen und den ebenfalls kritisierten, weil intern und nicht transparent gehaltenen Prozess des Magistrats, öffentlicher gestalten. Dazu passend äußern sich auch Redl/Wösendorfer: *„Der Wettbewerb ‚Donaubereich Wien‘ wird von uns [den Autoren] primär als Reaktion des politisch-administrativen Systems auf die aktuellen legitimatorischen Erfordernisse, sekundär als Einleitung einer Bearbeitungsphase zwecks Konkretisierung der räumlich-ökonomischen Folgeeffekte und Möglichkeiten begriffen.“*⁵¹ Weiters beschloss der Gemeinderat die Erstellung zweier ökologischer Gutachten, welche ebenfalls zwischen 1972-1974 ausgearbeitet wurden.⁵²

Die wesentlichen Kriterien des zweistufigen Wettbewerbs werden im Gemeinderatsprotokoll vom November 1972 zusammengefasst⁵³: Der Wasserbestand der Donau sollte stabilisiert, das Grundwasser abgesenkt werden. Wert gelegt wurde dabei auch auf die Beachtung der Tiefstände der Donau, um die angrenzenden Auenlandschaften auch in einem solchen Fall stabilisieren zu können. Erholungspolitisch wurde auf eine möglichst weitreichende Nutzung der Insel abgezielt, wobei die Wasserfläche des Entlastungsgerinnes auch für den Wassersport zur Verfügung stehen sollte. Die möglichst geringe Bebauung der Insel sowie die doppelte Uferlänge sollten sowohl Spaziergänge als auch verschiedene sportliche Aktivitäten ermöglichen. Die gesamte Planung sollte eine möglichst breite Nutzung der Insel sowie auch zukünftige Veränderungen ermöglichen. Aufgrund der bewusst offen gehaltenen Kriterien erwartete man sich von der zuständigen Verwaltung viele verschiedene Nutzungskonzepte, die dann in einer zweiten Phase des Wettbewerbs konkretisiert und beschlossen werden sollten. Gleichzeitig trug man damit der Politisierung des Projektes Rechnung, ohne dabei aber zu weit vom eigentlichen Plan des Hochwasserschutzes abzuweichen. Denn, so auch Redl/Wösendorfer, war vor

⁵⁰ Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates, November 1972, 15.

⁵¹ REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 135.

⁵² WStLA, Sammlung Oberbaurat György (1.3.2.233.A41). Diese Serie wurde erst im Rahmen dieser Masterarbeit erschlossen und erhielt im Zuge dessen eine tiefergehende Ordnungsstruktur; die zitierte Stelle befindet sich unter folgender Signatur: „1.3.2.233.A41.2.3, Ökologische Gutachten“

⁵³ Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates, November 1972, 16-19.

allem die erste Planungsphase eine „Entpolitisierung“, bei der man plurale Meinungen förderte, gleichzeitig aber stark vom magistratsinternen Projekt abweichenden Ideen von vornherein keine Siegeschancen einräumte.⁵⁴ Die zuständige, zwischen März und April 1973 entstandene⁵⁵ Jury des Wettbewerbs lieferte im Oktober dazu folgende Erklärung ab:

„Die Jury ist der Meinung, daß eine andere als die dem Wettbewerbsprogramm zugrunde gelegte Lösung des Hochwasserschutzes [...] nach dem derzeitigen Wissensstand wenig wahrscheinlich ist.“⁵⁶

Gleichzeitig betonte man aber auch die Offenheit des Wettbewerbs:

„Auch Vorschläge, die von den wasserbautechnischen Maßnahmen abweichen, welche dem Wettbewerbsprogramm zugrunde liegen, werden aus diesem Grunde nicht aus dem Beurteilungsverfahren ausgeschlossen. Vielmehr ist beabsichtigt, alle städtebaulich beachtenswerten Vorschläge zu überprüfen und bei gegebenen Voraussetzungen auch zu prämiieren, um die Chancen jener Teilnehmer, die andere wasserbautechnische Maßnahmen vorschlagen, nicht zu reduzieren.“⁵⁷

Probleme machten dabei von Anfang an die bereits begonnenen Bauarbeiten:

„Die Jury hat schon in ihrer Sitzung am 27. März 1973 den erheblichen Zeitdruck, welcher auf den laufenden Wettbewerb durch den Baufortschritt ausgeübt wird, bedauert.“⁵⁸

Trotzdem wurde die erste Phase ihren Vorgaben entsprechend abgewickelt: Sie wurde eine Sammlung, Sortierung und Bewertung der sehr unterschiedlich ausgefallenen Ideen der Architekten, als Basis für die zweite Wettbewerbsphase.

Ab 1975 konkretisierten sich die Sieger der ersten Stufe, es wurden fünf Architektengruppen zur Weiterarbeit in der zweiten Wettbewerbsstufe eingeladen. Der Großteil der Debatten wurde dabei über den Mittelteil der Insel geführt, über dessen Ausführung man zwei Jahre lang debattierte.⁵⁹ Das grobe Ergebnis: *„Als Kompromiß*

⁵⁴ REDL, WÖSENDORFER, Die Donauinsel, 135; für einen generellen Ablauf des zweistufigen Projekts siehe ebenda, 144-148.

⁵⁵ BREIT, Wettbewerb Donaubereich Wien, die erste Wettbewerbsstufe, 6.

⁵⁶ Ebenda, 2.

⁵⁷ Ebenda, 2.

⁵⁸ Ebenda, 8.

⁵⁹ KAUSEL, Arkadien an der Donau?, 51.

*[der Verhandlungen] kristallisierte sich dann eine seeartige Erweiterung der Neuen Donau vor dem Komplex der UNO-City heraus, die Insel wurde dort verschmälert, während sich das Kaisermühlen-Ufer verbreiterte.*⁶⁰

Der Prozess wurde breit dokumentiert und bei Redl/Wösendorfer aufgearbeitet. Um der Kritik eines schlecht einsehbaren, komplexen und „hinter den Mauern des Magistrats“ versteckten Projektes zu entgehen, wurden die Ergebnisse jeder Wettbewerbsstufe zusammengefasst und in zwei separaten Monographien der vom Magistrat herausgegebenen Zeitschrift „Der Aufbau“ veröffentlicht.⁶¹

Auch der Einsturz der Reichsbrücke 1976 und die nachfolgende Bewertung des „Wettbewerbs Reichsbrücke“ fiel in die Kompetenz der Projektorganisation. Ein entsprechender Anhang ist in der Geschäftsordnung von 1974 enthalten, wobei vor allem die Erweiterung der Jury um neue, speziell für diese Aufgabe ernannte Preisrichter wichtig ist.⁶² Zu wesentlichen Änderungen kam es in diesem Zusammenhang jedoch nicht, da die Donaauraumplanungen keine Änderungen in diesem Bereich vorgesehen hatten. Die Akten der neuen Reichsbrückenplanung sind durch die Zusammenlegung aber als Teil der Donaauraumplanungen abgelegt, genauer unter der Signatur „3.1.5.3.A44/7 – Bauvorhaben im Donaubereich“. Weitere Akten, besonders zur Räumung und den Ersatzbrücken, finden sich in der Serie 1.3.2.233.A38, also in der Ablage der Akten der MA 29.

Nach 1977 wurden als Nachfolger der Projektorganisation die „Koordinationsstelle Donaauraum“ sowie der „Beirat Donaubereich Wien“ gebildet. Beide Institutionen arbeiteten zusammen: Die Koordinationsstelle übernahm ihrem Namen entsprechend die Leitung über die durch die Projektorganisation beschlossenen Maßnahmen, erstellte Ablauf- und Budgetpläne und bereitete die Aufgaben und zu besprechenden Themen des Beirates vor. Der Beirat hatte wiederum die Aufgabe, *„Vorschläge, Empfehlungen und Anregungen an die Koordinationsstelle weiterzuleiten und politische Schlüsse zu formulieren“*.⁶³ Die Koordinationsstelle war also die „durchführende“ Stelle, während der Beirat vor allem als politisches und

⁶⁰ KAUSEL, Arkadien an der Donau?, 51.

⁶¹ Monographie 4 „Städtebaulicher Wettbewerb, Donaubereich Wien, 1. Wettbewerbsstufe“ sowie Monographie 6 „Wettbewerb Donaubereich Wien, 2. Wettbewerbsstufe“; beide Werke befinden sich in der Archivbibliothek des WStLA unter der Signatur M857 NF4 bzw. NF6 und können als die Grundlage der späteren Literatur zum Thema angesehen werden.

⁶² WStLA, Geschäftsordnung der Projektorganisation Donaubereich Wien (3.1.5.3.A44/3.1).

⁶³ Die Verwaltung der Stadt Wien, 1977, 139.

administratives Organ gegründet wurde. Dabei hatten die beiden Organisationen auch Aufgaben, die eigentlich im Rahmen des zweistufigen Wettbewerbs hätten geklärt werden sollen, was jedoch aufgrund des Zeitdrucks nicht geschehen war.⁶⁴

1979 ist das letzte, wesentliche Jahr in diesem Abschnitt der Donauraumplanungen: Der zuvor genannte Beirat wurde nach Abgabe seines Abschlussberichtes bereits im November 1979 wieder aufgelöst, da die *„städtebaulichen Möglichkeiten bei der Schaffung der Neuen Donau voll ausgenützt wurden“*.⁶⁵ Gleichzeitig kam es zur ersten wesentlichen Änderung der Kompetenzen im Magistrat, als mit der Geschäftseinteilung 1979 die MA 45 von der MA 29 abgespalten und mit den wasserbaulichen Aufgaben betraut wurde. Bei der MA 29 verblieben die Kompetenzen für Brückenbau, was man als Folge des Reichsbrückeneinsturzes werten kann.⁶⁶ Eine Unterstellung der „Koordinationsstelle Donauraum“ an diese neugegründete Magistratsabteilung erfolgte dabei allerdings nicht, sie verblieb bis 1989 beim Koordinationsbüro der Magistratsdirektion und wurde der Geschäftsgruppe Umwelt und Freizeit zugeordnet.⁶⁷

Die Umstrukturierungen von 1979 markieren vorerst das Ende der Planungen, die Mitte der 1950er begonnen haben. Die bis 1977 beschlossenen Planungen der Jury wurden umgesetzt und die Bauarbeiten an der Donauinsel schritten zügig voran. Im nachfolgenden Abschnitt soll nun noch kurz auf die weiteren Entwicklungen im Donauraum eingegangen werden.

3. Nachfolgende Planungen und Nutzungen

Die Bauarbeiten an der Donauinsel wurden 1986 endgültig abgeschlossen, Teile der Insel waren aber bereits zuvor fertiggestellt worden und konnten dementsprechend früher von der Öffentlichkeit genutzt werden. Bereits 1983 veranstaltete die SPÖ Wien den Vorläufer des Donauinselfestes. Diese Idee ging auf den SPÖ-Bezirksrat von

⁶⁴ SPERL, Die Wiener Donauinsel, 108.

⁶⁵ Die Verwaltung der Stadt Wien, 1979, 133.

⁶⁶ Siehe dazu die Geschäftseinteilung des Magistrats Wien, besonders die Aufgabenlistung der MA 29 und MA 45:

https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Gesch%C3%A4ftseinteilung_des_Magistrats_der_Stadt_Wien_1979 (2.08.2018)

⁶⁷ Die Verwaltung der Stadt Wien, 1979, 133.

Floridsdorf, Harry Kopietz zurück⁶⁸ und ist inzwischen ein Fixpunkt im Veranstaltungskalender der Stadt Wien.

Der Bauabschluss war allerdings nicht das Ende der Planungen. Bereits 1986 begann der Wettbewerb „Chancen für den Donauraum“, welcher bis 1988 dauerte. Dieser Wettbewerb wird häufig als der zweite Abschnitt der Donauraumplanungen beschrieben. Viele Entscheidungen, die man am Ende des „Wettbewerbs Donauraum Wien“ nicht fällen konnte, sollten nun beschlossen werden. Dazu zählten folgende Themen⁶⁹:

- Entwicklung und Bau eines Straßen- und Autobahnnetzwerkes, das die neugebaute Donauinsel mit einbeziehen sollte
- Der Bau der Staustufe Wien
- Planung und Struktur für die Siedlungen im Donaubereich, welche sich durch die Donauinsel „in einem starken Umschichtungsprozess“ befanden
- Konzepte für die weitere Nutzung der Donauinsel

Hauptbeschluss war der Bau der Staustufe Wien, welche in den 1990ern als Kraftwerk Freudenau verwirklicht wurde.⁷⁰ Beim gleichzeitig stattfindenden Ideenwettbewerb für Studierende, Fachleute und der Wiener Bevölkerung entstanden zudem einige der erwünschten Nutzungskonzepte und Anregungen. Besonders bei den Hochschularbeiten kann man den Fokus auf Freizeit und Erholung deutlich erkennen.⁷¹

Auch in den 1990ern kam es noch zu Planungen. Im Rahmen der geplanten Expo 95 sollte in Wien ein Hotel auf der Donauinsel entstehen, direkt neben der Reichsbrücke. Dafür wurden am Institut für Wohnbau der Technischen Universität Wien zwischen 1990 und 1993 gleich fünf Diplomarbeiten mit dem Titel „Hotel auf der Donauinsel“ eingereicht.⁷² Aufgrund einer Volksbefragung, die die Expo ablehnte⁷³, wurde jedoch

⁶⁸ MUSNER, Ist Wien anders?, 786-787.

⁶⁹ WStLA, Wettbewerb Chancen für den Donauraum (1.5.4.A12/1, Schachtel 5).

⁷⁰ Siehe dazu: <http://www.1020-wien.at/kraftwerk-freudenau.php> (10.06.2018)

⁷¹ Siehe dazu: SPERL Wolfgang, Die Wiener Donauinsel als Freizeit- und Erholungsbereich der Stadtbevölkerung (Dipl.-Arbeit, Wirtschaftsuniv. Wien, 1985).; sowie: WERNER Constanze, Die Bewertung von öffentlichen Großprojekten: dargestellt am Beispiel der Donauinsel (Dipl.-Arbeit, Wirtschaftsuniv. Wien, 1986).

⁷² Die DiplomandInnen: Susanne Priesner, Gabriela Kapek, Michael Spada, Claus Prokop und Andreas Gasser. Sämtliche Arbeiten wurden durch Prof. Reinhard Gieselmann betreut, damals Professor an der TU Wien.

⁷³ Siehe dazu: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Weltausstellung> (24.09.2018)

auch das Hotelprojekt nie verwirklicht. Ansätze zum Wohnungsbau in den 1990ern wurden ebenfalls nicht weiterverfolgt.⁷⁴

Auf der Ebene der Verwaltung kann man den Schlusspunkt mit der weiteren Geschichte der „Koordinationsstelle Donauraum“ setzen. Die Stelle wanderte 1989 vom Koordinationsbüro der Magistratsdirektion zur Stadtbaudirektion, Gruppe Umwelt und technische Betriebe. Ihr Aufgabenbereich wurde dabei um den Donaukanal erweitert. Tatsächlich befanden sich einige Detailstudien zum Ausbau des Donaukanals von 1992 im Archivbestand der Pläne zu den Donauraumplanungen, welche vom Autor gesichtet wurden und ohne diese Information anfangs sehr schwer einzuordnen waren. Die Koordinationsstelle konnte jedoch nur wenig mehr als einige Konzeptstudien bewirken, Ende 1992 wurde sie auf Erlass der Magistratsdirektion aufgelöst und ihre bisherigen Kompetenzen direkt der MA 45 übergeben. Diese Kompetenzen umfassten beispielsweise die Koordination von Aktivitäten und Veranstaltungen, Erteilung der Einfahrtsgenehmigungen, das Grilltelefon und die Schaffung von Freizeit- und Erholungseinrichtungen. Die Auflösung der Koordinationsstelle Donauraum setzt damit einen Schlusspunkt unter das Kapitel „Hochwasserschutz Wien“, welches den Magistrat für knapp vierzig Jahre beschäftigte.

⁷⁴ Siehe dazu: SCHLINKE Alexander, Wohnen auf der Donauinsel (Dipl.Arbeit, Technische Univ. Wien, 1998).; Schlinkes Ausführung sah „schwebende“ Wohnblöcke vor, die mithilfe eines kranähnlichen Gebäudes auf der Donauinsel über die Reichsbrücke hätte gebaut werden sollen.

IV. Praktischer Teil – Ordnung und Erschließung der Bestände

1. Grundkonzepte der Erschließung

Im folgenden archivpraktischen Teil dieser Arbeit werden die einzelnen Bestände, die im WStLA zum Thema Hochwasserschutz archiviert sind, beschrieben und die Bearbeitungen im Rahmen dieser Arbeit dokumentiert. Aufgrund des unterschiedlichen Erschließungsstandes der Unterlagen musste unterschiedlich viel Aufwand in die Bearbeitung gesteckt werden. Manche Bestände/Serien hatten keine tiefere Erschließung, weshalb hier neue Signaturen vergeben und neue Ordnungsstrukturen erstellt wurden. Andere Bestände/Serien waren bereits tief erschlossen (oft bis zur Ebene des Einzelstücks), weshalb auf eine Neuordnung verzichtet werden konnte. In diesen Fällen wurde zumeist auf Serien-Ebene in den jeweiligen ISAD(G)-Beschreibungen recherchierte Details eingefügt, um mehr Kontext und Querverbindungen zu ermöglichen. Durch diese Unterschiede war ein allgemein gültiges Erschließungskonzept nicht möglich. Die jeweilige Vorgehensweise muss stattdessen jeweils einzeln erläutert werden.

Die Beschreibung gliedert sich dabei in zwei Teile. Zuerst werden die vorgenommenen Änderungen beschrieben und in Kontext gesetzt. Zur übersichtlichen Gestaltung wurde dieser Abschnitt nach denselben Kategorien wie das ISAD(G)-Formular gestaltet. Danach wurden die einzelnen ISAD(G)-Formulare abgebildet, gefüllt mit den Informationen aus den Recherchen des Autors. Diese Formulare, erkennbar an ihrer listenartigen Form, werden auch in das Archivinformationssystem WAIS hochgeladen und sind damit zukünftig der Öffentlichkeit zugänglich.

Je nach Erschließungsstufe der ISAD(G)-Beschreibung fiel die Menge der eingefügten Informationen unterschiedlich aus. Während auf Bestands- und Serienebene viele Details über den Kontext, namentlich die Verwaltungs- und Bestandsgeschichte sowie Querverbindungen und Zusammenhänge zu anderen Beständen und Serien eingefügt wurden, lag der Fokus auf Akten- und Einzelstückeebene hauptsächlich auf der Kategorie Inhalt. Problematisch war dabei allerdings die Darstellung, da die Auflistung von ISAD(G)-Beschreibungen auf Einzelstückeebene den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte. Diese Ausarbeitungen werden dementsprechend hier nicht inkludiert, sind aber in Zukunft ebenfalls über das Archivinformationssystem WAIS einsehbar.

2. Sammlung György

Verwaltungsgeschichte

Der Name der Serie, im WAIS als „Sammlung“ bezeichnet, bezieht sich auf Ladislaus György, der in den 1970ern als Baurat in der MA 38 (U-Bahn-Bau) arbeitete und 1979 in die neugeschaffene MA 45 wechselte, welche die Aufgaben im Wasserbau von der MA 29 übernahm. Dort blieb György bis 1994 beschäftigt. In diesem Jahr wird er laut *Handbuch der Stadt Wien* als Oberbaurat gelistet, taucht aber bereits im kommenden Jahr nicht mehr dort auf. Das WStLA besitzt keinen Personalakt von György, dementsprechend ist es schwierig zu sagen, ob er innerhalb der Magistratsabteilungen wechselte oder in Pension ging. Da die vorliegenden Akten bereits 1996 ins Archiv kamen und ein Amtskollege Györgys nach dessen Abgang 1995 zum Oberbaurat befördert wurde (ebenfalls einsehbar über das *Handbuch der Stadt Wien*), liegt eine Pensionierung nahe. Weiters ist der Personalverwaltung der Stadt Wien eine Pensionierung für eine Person namens György 1994 bekannt.

Bestandsgeschichte

Die MA 33 wurde 1920 mit den Aufgaben des Wasser- und Brückenbaus beauftragt. Obwohl die Aufgaben 1934 zur MA 29 übergingen und auch nach der NS-Zeit dort verblieben, bekam der Bestand nach dem Prinzip der stabilen Registratur (siehe Ordnung und Klassifikation) die Signatur „233“ zugewiesen. Die hier wichtige Serie „233.A41“ wurde 1996 dem Archiv übergeben und dürfte der Schreibtischnachlass von György sein. Ein Blick auf das WAIS zeigt, dass es neben der allgemeinen Registratur des Bestandes (Signatur „A1“) eine Vielzahl von weiteren Serien gibt, etwa Personalangelegenheiten, Brückenprüfung, Donaukraftwerke etc. Eine solche eigene Gruppierung ist auch die „Sammlung György“. Durch diese Systematisierung konnten auch Teile des Gesamtbestandes „M.Abt. 233“ vor einigen Jahren herausgenommen und in einer eigenen Serie zum Thema Wienflussregulierung zusammengefasst werden, ohne die Einordnung der Unterlagen von György zu stören.

Inhalt

Die Sammlung György besteht aus sieben Schachteln und beinhaltet wichtige Teile der Akten zu den Donauraumplanungen, unter anderem eine Vielzahl an Gutachten ab den 1940ern bis zum Bau der Donauinsel in den 1970ern. Große Teile der Akten sind Kopien des originalen Schriftverkehrs. Viele der hier genannten Gutachten werden im späteren Verlauf des Wiener Hochwasserschutzprojektes nochmals zitiert oder bilden die Basis für weitere Planungen, zum Teil wurden sie auch in Fachzeitschriften publiziert. Spannend und äußerst bedeutsam sind zudem die Kostenaufstellungen, die sich ebenfalls in dieser Serie befinden. Zwar gibt es Lücken und oft sind nur einzelne Jahre oder Projekte gelistet, dennoch bieten die Rechnungen eine gute Einsicht in den Verlauf des Projekts.

Bewertung und Kassation

Es sei gleich zu Beginn gesagt, dass sämtliche hier erwähnten Änderungen zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Arbeit nur in der Theorie existieren. Wie weit der Vorschlag zur Neuordnung im WStLA umgesetzt wird, kann an dieser Stelle nicht abschließend beantwortet werden.

Im Jahr 2016, zwei Jahre vor der Erschließung durch den Autor, wurden die Zeitschriftenartikel entnommen und der Archivbibliothek eingegliedert. Die Gutachten lagen hingegen unverändert ein.

Erschließung und Neuordnung

Zuerst wurde für jedes Einzelstück ein ISAD-Dokument erstellt. Diese wurden fortlaufend von A.41.1 bis A.41.97 durchnummeriert. Die jeweils einliegende Schachtel, der Titel des Dokuments und der Zeitraum wurden in einer erstellten Konkordanzliste ebenfalls verzeichnet. Diese Ordnung könnte, sofern sie vom Stadt- und Landesarchiv als ausreichend angesehen wird, sofort und ohne viel Aufwand ins WAIS überspielt und den NutzerInnen zugänglich gemacht werden. Bei dieser Arbeit zeigte sich allerdings ein deutliches Problem: die Serie hatte eine mangelnde innere Ordnung. Daher nahm der Autor eine chronologische Neuordnung der Unterlagen vor. Dafür wurden erstellte ISAD(G)-Formulare in einer Konkordanzliste zuerst chronologisch geordnet, danach thematisch in Konvolute eingeteilt und wiederum mit einer neuen Signatur versehen. Auch diese Signaturen wurden in die erwähnte Konkordanzliste unter einer separaten Kategorie aufgelistet. Somit ist in dieser Liste

sowohl die reine Nummerierung der Akten als auch die Neuordnung einsehbar, mitsamt der jeweils vergebenen Signatur. Die Konvolutbildung bietet dabei die tiefere und detailliertere Erschließung.

Folgende Konvolute wurden gebildet (die Titel sind auch aus den ISAD-Beschreibungen zu entnehmen):

1.3.2.233.A41.1, Hochwasserschutzplanungen 1. Hälfte 20. Jahrhundert

1.3.2.233.A41.2, Gutachten für den Hochwasserschutz Wien nach 1945

1.3.2.233.A41.3, Donauhochwasserschutz – konkrete Ausführung

1.3.2.233.A41.4, Akten ohne Zusammenhang zum Hochwasserschutz Wien

Durch diese Vorgehensweise wurde die Ordnung der Serie erheblich verändert. Am Ende der Serie befand sich aber ein Inhaltsverzeichnis, das die ursprüngliche Ordnung der Serie bei der Übernahme durch das Archiv zeigt und in der Neuordnung unter der Signatur 1.3.2.233.A41.5 abgelegt wurde. Mithilfe dieses Inhaltsverzeichnisses lassen sich sämtliche Änderungen durch den Autor nachverfolgen und die ursprüngliche Ordnung, sofern daran Interesse besteht, nochmals nachlesen.

Ordnung und Klassifikation

Im WAIS findet sich die Serie unter der Signatur 1.3.2.233.A41. Zur Erklärung folgt hier nun die Zitierung des Punktes 3.4 der ISAD(G)-Beschreibung zur Signatur 1.3.2-Magistratsabteilungen, welcher die Ordnung genau erklärt: *„Das Archiv hat wegen der vielfachen Organisationsänderungen ein eigenes Signatursystem entwickelt nach dem Prinzip der Stablen Registratur von Rudolf Geyer (Amtszeit 1925-1956, Direktor ab 1945). Berücksichtigt wird die Periode, in der Magistratsabteilungen selbstständig geschaffen wurden. Die Registratur einer Magistratsabteilung erhält die Nummer, mit der sie in der betreffenden Periode bezeichnet war und dazu eine von der jeweiligen Periode abhängige Hunderterziffer vorgesetzt. Ausgehend von wesentlichen Einschnitten in der Organisation der Magistratsabteilungen (1902, 1920, 1934, 1939, 1941, 1945, 1946) wird jede dieser Perioden (Geschäftseinteilung) mit einer*

dreistelligen Kennzahl (100, 200, 300 bis 700) versehen: Geschäftseinteilung 1902: 100 und so weiter bis Geschäftseinteilung 1969: 800.“⁷⁵

Verwandte Bestände

Es wurde bereits erwähnt, dass György die Unterlagen als Handakten für sich selbst anlegte und viele der Stücke Kopien und Abschriften sind. Dementsprechend gibt es im Wiener Stadt- und Landesarchiv eine Anzahl an Beständen, die weitere Unterlagen in Verbindung zu jenen von György beinhalten.

Als wichtigste zu nennen sind hierbei:

- Bestand 3.1.5.3.A44 – Donauraumplanungen 20. Jahrhundert
- Bestand 3.2.1.8 – Donauraumplanungen des 20. Jahrhunderts (Pläne)

Auf diese Bestände wird in dieser Arbeit jeweils noch genauer eingegangen. In den ISAD-Beschreibungen spiegeln sich die Verbindungen in der Kategorie „Verwandte Bestände“ wieder.

Anmerkungen

Die Menge an produzierten ISAD-Dokumenten ist trotz des geringen Umfangs zu groß, um sie in diese Arbeit aufzunehmen, ohne dabei jeglichen Rahmen zu sprengen. Dementsprechend werden nachfolgend nur die ISAD(G)-Beschreibungen auf Serien- und Akt-Ebene aufgelistet. Zur Erhaltung des Kontextes wurde zudem die ISAD(G)-Beschreibung des Gesamtbestandes 1.3.2.233 hinzugefügt und um eine detaillierte Verwaltungsgeschichte erweitert. Zu beachten ist weiters, dass nur die chronologische Neuordnung mitsamt der Konvolutbildung in diese Arbeit aufgenommen wird. Nicht verwendete ISAD(G)-Kategorien wurden aus Platzgründen gelöscht. Für die nähere Beschreibung des ISAD(G)-Standards im Allgemeinen und den jeweiligen Kategorien im Speziellen sei auf das gesonderte Kapitel der verwendeten Methodiken und Standards verwiesen.

⁷⁵ Siehe dazu:

https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Best++++00000054ma8Invent#Best_0000054ma8Invent (aufgerufen am 4.06.2018)

a) Bestand M.Abt. 233

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233
1.2 Titel	M.Abt. 233
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1875-20. Jh.
1.4 Verzeichnungsstufe	Bestand
1.5 Umfang	Bände: 216 = 5,1 Laufmeter; Schachteln = 484; 3 Einheiten Sonderformat
2. Kontext	
2.1 Name der Provenienzstelle	
2.2 Verwaltungsgeschichte	1893 übernahm die Fachabteilung V den Brücken- und Wasserbau, 1918 wurde der Aufgabenbereich der Magistratischen Bauamtsabteilung XII zugeschlagen. Diese Änderung war allerdings nur vorübergehend, 1920 kam es im Zuge der Schaffung des Bundeslandes Wien zu einer umfassenden Neustrukturierung der Verwaltung. In diesem Zusammenhang bekam die neugeschaffene MA 33 den Bereich Brücken- und Wasserbau zugesprochen, 1921 wurden ihre Kompetenzen auch noch um rechtliche Aufgaben der damals aufgelösten MA 39 erweitert, welche unter anderem die Schifffahrts- und Strompolizei sowie Wasserrechtsangelegenheiten beinhalteten. Mit der Errichtung des Ständestaates kam es 1934 zu einer Änderung und Vereinfachung der Geschäftseinteilung, die MA 33 wurde zur MA 29 umbenannt, behielt aber ihre Kompetenzen. Nach der Eingliederung der österreichischen Verwaltung ins Deutsche Reich wurde 1939 eine vorläufige Geschäftseinteilung erlassen, welche die MA 29 in die Abteilung IV/22 und IV/23 teilte. Letztere war für Bodenverbesserung zuständig, während Wasser- und Brückenbau bei der Abteilung IV/22 verblieben. 1941 kam es zu einer neuerlichen Veränderung, es wurden die Abteilungen G28 und G29 geschaffen. Abt. G28 übernahm dabei den Brückenbau, während Abt. G29 sämtliche anderen Bereiche der bisherigen Aufgaben verwaltete. 1945 legte man die beiden Abteilungen wieder zusammen und schuf die Magistratsabteilung IV/17. Bereits 1946 kam es aber zu einer

	neuerlichen Geschäftseinteilung, die im Wesentlichen eine Rückkehr zur Verteilung von 1934 war. Damit war wieder die MA 29 für Brücken- und Wasserbau in Wien zuständig. Hinzu kam 1946 auch noch der Aufgabenbereich Bodentechnik, Bodenverbesserung und bodenwirtschaftliche Maßnahmen, den in der NS-Zeit die Vorgänger der MA 29, die bereits genannten Abt. IV/23 und Abt. G29 innehatten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die MA 29 (erneut) mit den Aufgaben des Wasser- und Schutzbaus in Wien betraut. Hinzu kam 1946 auch noch der Aufgabenbereich Bodentechnik, Bodenverbesserung und bodenwirtschaftliche Maßnahmen, den in der NS-Zeit die Vorgänger der MA 29, die Abt. IV/23 und Abt. G29 innehatten. 1955 kam es zu einer neuen Geschäftsaufzählung. Aus den bisherigen fünf Geschäftsgruppen Brückenbau, Wasserbau, Hochwasserschutz, Häfen und Brücken- und Wasserbau (technische Gutachten) wurden nun sechs: Planung und Allgemeines, Brückenbau, Schutzwasserbau, Verkehrswasserbau, Hafenverwaltung, Grundbau und Gewässeraufsicht. Im Rahmen des U-Bahn-Baus kam es 1972 zu einer erneuten Änderung, die Tiefbauangelegenheiten wurden der neugeschaffenen MA 38 zugesprochen. Nach dem Reichsbrückeneinsturz 1976 beschloss man im Magistrat eine Trennung von Brücken- und Wasserbau. Für letzteren wurde ab 1979 die MA 45 zuständig. Im Laufe der Jahrzehnte wurde die MA 29 immer mehr zur Fachdienststelle für Grundbau, Bodenmechanik und Geologie und gehört seit der Geschäftseinteilung 2011 zur Geschäftsgruppe „Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung“.
2.3 Bestandsgeschichte	Die Serien B7-B28, A7-A14, A15b, A16b, A17, A18a, A19-21, A23-32 und A35-37 wurden im Juli 2010 als Sonderregistratur Wienflussregulierung (1.2.4.14.) neu angelegt.

	Diese Serien, das Historische Archiv der Wasserbauabteilung, wurden somit von der abgebenden Stelle losgelöst und als eigener Bestand (Zeitraum, Umfang, Provenienz) eingerichtet.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.3 Neuzugänge	Abgeschlossen
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	
4.1 Zugangsbestimmungen	Gleitende Archivsperre 30 Jahre [§§ 9 (1) und 10 (1) Wr.ArchG]; Einsichtsrechte für Betroffene [§ 11 Wr.ArchG].

b) Sammlung Oberbaurat György

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41
1.2 Titel	Sammlung Oberbaurat Dipl. Ing. György
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Ca. 1920 - 1980
1.4 Verzeichnungsstufe	Serie
1.5 Umfang	7 Schachteln
2. Kontext	
2.2 Verwaltungsgeschichte	Handakten des Dipl. Ing. György zum Thema Hochwasserschutz in Wien. György stellte diese Serie zwischen 1980-1995 in seiner Tätigkeit als Baurat der MA 45 zusammen.
2.3 Bestandsgeschichte	Die Serie gelangte als Schreibtischnachlass am 15.01.1996 in das WStLA. Die Übergabe erfolgte durch Werkmeister Uhlir an Dr. Tschulk, Acc.Nr. ist keine vorhanden.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Artikel, Schriften, Gutachten und Korrespondenzen bezüglich des Hochwasserschutzprojekts Wiens (Bau der Donauinsel). Ebenfalls einliegend sind Pläne zu den österreichischen Staustufen der Donau und Statistiken zum Bau der U-Bahn.
3.2 Bewertung und Kassation	Die Unterlagen wurden gesichtet, chronologisch in vier Konvolute unterteilt und mit Signaturen versehen. Die ursprüngliche Ordnung wurde dabei zerstört, ist aber durch ein erhaltenes Inhaltsverzeichnis noch nachvollziehbar (1.3.2.233.A41.5).
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	

4.1 Zugangsbestimmungen	Unbeschränkt benützbar: Schutzfristen abgelaufen [§§ 9 (1) und 10 (1 und 2) Wr. ArchG].
4.3 Sprache	Deutsch
4.5 Findhilfsmittel (Findbehelfe)	Übersichtsblätter in den Schachteln beigelegt; Druckschriften über den Bibliothekskatalog erschlossen.
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Sch. 1-6: Simon 1999; Ergänzung von Sch. 6 + Sch. 7: Andrew Simon (04 06 2002); Neuordnung durch Christoph Ortner, Juli 2018
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.1
1.2 Titel	Hochwasserschutzplanungen 1. Hälfte 20. Jh.
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1925-1948
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Beinhaltet die Unterlagen über die Hochwasserschutzplanungen Wiens in der ersten Republik und der NS-Zeit. Obwohl keines der Projekte in dieser Zeit verwirklicht wurde, leisteten die Berechnungen und Ideen bereits Vorarbeiten für die spätere Durchführung des Hochwasserschutzes.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.1.1
1.2 Titel	Hochwasserschutzplanungen 1.Republik
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1927-1934
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	- Ausschreibung der „Donau-Hochwasserschutz-Konkurrenz“, Nachfolgerin der „Donauregulierungskommission“ aus der Monarchie, als Planungsorgan für zukünftige Schutzprojekte - Fließgeschwindigkeiten und Pegelstände der Donau 1925-1932 - Gesetzesblätter und technische Unterlagen über das Fischereiwesen

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.1.2
1.2 Titel	Hochwasserschutzplanungen NS-Zeit
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1940-1943
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	- Gutachten und technische Berichte zur Umgestaltung des Donaubettes - Plan und Berechnungen Projekt „Donauumfluter“ Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger Hochwasserschäden

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.2
1.2 Titel	Gutachten für den Hochwasserschutz nach 1945
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1955-1975
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Diverse Gutachten für das Hochwasserschutzprojekt in Wien. In den 1950ern und 1960ern wurde das Projekt vor allem auf fachwissenschaftlicher Ebene geführt und grundsätzliche Planungen des Projektes eruiert. Mit dem Beschluss eines städtebaulichen Grundkonzepts 1961 und der Einrichtung eines „Donau-Hochwasserausschusses“ 1962 wurde das Projekt konkretisiert und erste Gutachten in Auftrag gegeben. Ab 1965 wurde das magistratsinterne Projekt als Basis aller weiteren Bearbeitungen ausgewählt. Bis 1969 waren die Planungen so weit abgeschlossen, dass mit dem Bau begonnen werden konnte.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.2.1
1.2 Titel	Gutachten Borowicka
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1964-1968
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Borowicka, 1957-1980 Professor für Grundbau und Bodenmechanik an der Technischen Hochschule Wien und ab 1963 Dekan der Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur, wurde von der Stadt Wien zwischen 1964-1968 mit mehreren Gutachten bezüglich Hochwasserschutz beauftragt und führte rege Korrespondenz mit der MA 29 und dem Donau-Hochwasserausschuss.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.2.2
1.2 Titel	Gutachten Grzywiński
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1963-1972
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
2. Kontext	
2.2 Verwaltungsgeschichte	Grzywiński, 1946-1971 Professor für Grundbau an der Technischen Hochschule Wien, erstellte als Konsulent der Stadt Wien zahlreiche Gutachten für den Hochwasserschutz Wien. Er hielt darüber zwischen 1963 und 1972 regen Kontakt mit der MA 29.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Der Inhalt der Korrespondenz verändert sich entsprechend der Entwicklung des Hochwasserschutzes. Ursprünglich wurde Grzywiński bezüglich der eventuellen Kanalisierung der gesamten österreichischen Donautrecke konsultiert und mit einem hydraulischen Großmodell für das Wiener Gebiet beauftragt, ab den späten 1960ern war er zusätzlich für die Bauzeitplanung des konkreten Hochwasserschutzprojektes in Wien mitverantwortlich.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.2.3
1.2 Titel	Ökologische Gutachten
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1974-1975
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Diese Gutachten wurden auf Basis eines Beschlusses im Gemeinderat vom November 1972 erstellt und von der MA 18, Stadtstrukturplanung in Auftrag gegeben. Der Beschluss des Gemeinderates sah einen „Ideenwettbewerb“ für die zukünftige Donauinsel sowie zwei ökologische Gutachten vor. Diese wurden parallel zum Wettbewerb erstellt, welcher in zwei Phasen zwischen 1973-1977 abgehalten wurde.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.2.4
1.2 Titel	Marchfeldschutzdamm
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1967-1971
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Im Rahmen des Hochwasserschutzes war auch die Höhe des Wasserspiegels für das Marchfeld bzw. der Schutz desselben eine wichtige Frage. Dementsprechend wurden hierfür auch eigene Gutachten erstellt.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.2.5
1.2 Titel	Diverse Gutachten
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1955-1974
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Diverse Gutachten zum Hochwasserschutz, die sich keiner einzelnen Thematik oder Gutachter zuweisen lassen. Die einliegenden Stücke reichen von der frühen Planungsphase bis zu Stellungnahmen zum Baufortschritt in den 1970ern und sind meist nicht vollständig.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.3
1.2 Titel	Donauhochwasserschutz – konkrete Ausführung
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1967-1981
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Einliegend sind Unterlagen, die während der Bauarbeiten des Donauhochwasserschutzes in Wien angefallen sind. Die Themen variieren stark und reichen von Kostenschätzungen bis zu Anfragen, Rechnungen und Bauzeitplanungen.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.3.1
1.2 Titel	Donauhochwasserschutz – Kosten und Bauzeitschätzungen
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1968-1981
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.3.2
1.2 Titel	Bauplanungen Nussdorfer Wehr
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1968-1971
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.3.3
1.2 Titel	Donauhochwasserschutz – Diverses
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1967-1986
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Diverse Berichte und Anfragen rund um das Projekt Hochwasserschutz ohne konkreten Bezug zu finanziellen oder bauzeitlichen Aspekten des Projekts.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.4
1.2 Titel	Unterlagen ohne Zusammenhang zum Hochwasserschutz Wien
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Ca. 1950-1980
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Die einliegenden Unterlagen beschäftigen sich mit den Donaustufen zwischen Linz und Wien, dem U-Bahn-Bau in Wien sowie Unterlagen von Tagungen und Bauplänen rund um das Thema Wasserbau und Hochwasserschutz.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	1.3.2.233.A41.5
1.2 Titel	Inhaltsverzeichnis der Handakten
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Ca. 1980-1995
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Das Inhaltsverzeichnis der Serie György vor dessen Übergabe an das Archiv. Dadurch bleibt die ursprüngliche Ordnung für interessierte Nutzer bestehen, obwohl eine Neuordnung vorgenommen wurde.

3. Akten der Donaumaumplanungen des 20. Jahrhunderts

Der Bestand „Donaumaumplanungen des 20. Jahrhunderts“ ist der umfangreichste Bestand zum Thema Donauinsel und Hochwasserschutz im Wiener Stadt- und Landesarchiv. Hier liegt ein Großteil der Unterlagen in Verbindung mit dem Bau der Donauinsel, dem „Wettbewerb Donaumaum Wien“ sowie den nachfolgenden Planungen bis in die frühen 1990er. Bei der Übernahme durch das Archiv waren auch die zahlreichen Pläne zum Wettbewerb hier integriert. Aus konservatorischen Gründen wurden sie allerdings von den restlichen Unterlagen getrennt und sind nun in der Plan- und Schriftenkammer aufbewahrt (Signatur 3.2.1.8).

Es ist wichtig zu erwähnen, dass der Bestand bereits vor Beginn dieser Arbeit durch MitarbeiterInnen des Wiener Stadt- und Landesarchivs erschlossen worden war. Die übergeordnete Systematik wurde beibehalten, da die Donaumaumplanungen bereits in einer verständlichen Form dargestellt wurden. Besonders die Unterlagen auf Einzelstückebene wurden in ihrer Ausfertigung so belassen. Die ISAD-Beschreibungen der Akten- und Serienebene wurden hingegen teilweise korrigiert und mit recherchierten Details ergänzt.

a) Serie „Donauhochwasserschutzprojekt 1969“

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.1.5.3.A44/1
ISADG312_TITEL_KURZ	Donauhochwasserschutzprojekt 1969
1.2 Titel	Donauhochwasserschutzprojekt 1969 – August Zottl
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1969
1.4 Verzeichnungsstufe	Serie
1.5 Umfang	9 Schachteln
2 Kontext	
2.1 Name der Provenienzstelle	MA 45 – Koordinationsstelle Donaauraum Wien (KDW)
2.4 Direktübernahme von der Provenienzstelle	MA 45
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Hochwasserschutzprojekt, das am Ende der 1960er Jahre vom Wiener Stadtbauamt, der Magistratsabteilung 29 (Brücken- und Wasserbau) und dem Zivilingenieur Dr. August Zottl entwickelt und eingereicht wurde. Der Wiener Gemeinderat beschloss auf Basis dieses vorliegenden Projekts den Bau des Hochwasserschutzes. Dem technischen Bericht, den Plänen und den Projektberichten waren jahrelange Bearbeitungen durch das Wiener Magistrat und Konsulenten vorausgegangen.
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	
4.1 Zugangsbestimmungen	Unbeschränkt benützbar: Schutzfristen abgelaufen (§§ 9 (1) und 10 (1 und 2) Wr. ArchG].
4.2 Copyright/ Reproduktionsbestimmungen	Reproduktion unter Einhaltung von Zugangsbestimmungen möglich. Für die Herstellung von Reproduktionen auf Auftrag gelten die Tarife für die Benutzung von Archivgut und Leistungen des Archives (Beschluss des Gemeinderats vom 24.10.2014, 02698-2014/0001-GK). Vom Wiener Stadt- und Landesarchiv hergestellte Digitalisate werden für die Weiterverwendung für nichtkommerzielle Zwecke gebühren- und genehmigungsfrei zur Verfügung gestellt: CC BY-NC-ND 4.0, https://creativecommons.org/licenses/by-nc-

	nd/4.0/deed.de. Bezeichnung: "Quelle: WStLA".
5. Sachverwandte Unterlagen	
5.3 Verwandte Unterlagen	Basis des Projektes waren die Arbeiten der Konsulenten Borowicka und Gryzwienski: 1.3.2.233.A41.2.1 sowie A41.2.2
5.4 Veröffentlichungen	
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Margit Altfahrt, Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	Juli 2018 (Überarbeitung Ortner)
ISADG373_PARAFFE	alt

b) „Städtebaulicher Wettbewerb Donauraum“

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.1.5.3.A44/2
ISADG312_TITEL_KURZ	Städtebaulicher Wettbewerb für den Donauraum
1.2 Titel	Städtebaulicher Wettbewerb für den Donauraum (städtebauliche Integration des technischen Projekts in den Donauraum) – Projektunterlagen
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1972-1976
1.4 Verzeichnungsstufe	Serie
1.5 Umfang	23 Schachteln
2. Kontext	
2.1 Name der Provenienzstelle	MA 45 – Koordinationsstelle Donauraum Wien
2.2 Verwaltungsgeschichte	Die erste Phase des zweistufigen Wettbewerbs lief von 1973 bis Juni 1974. Von 45 Einsendungen wurden 11 prämiert und fünf Teams zur Weiterarbeit eingeladen. Für die zweite Wettbewerbsphase kam es zur Gründung der „Projektorganisation Donauraum Wien“, welche die Leitung der zweiten Wettbewerbsphase innehatte und mit den Architektengruppen in ständigem Kontakt stand. Nach dem Ende des Wettbewerbs wurde 1977 die „Koordinationsstelle Donauraum Wien“ gegründet, die mit der Einhaltung der Planungen betraut und der Magistratsdirektion unterstellt wurde. Mit der Auflösung der Koordinationsstelle 1992 gingen die Kompetenzen auf die MA 45 über.

2.3 Bestandsgeschichte	Die Serie wurde zuerst von der „Projektorganisation“, später der „Koordinationsstelle Donauraum Wien“ verwaltet. Nach deren Auflösung wurden die Serie an die MA 45 und von dort und schließlich dem Stadt- und Landesarchiv übergeben. Die Akten wurden im Zuge der Erschließung aus konservatorischen Gründen von den Plänen getrennt.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Die Akten der Architektengruppen stammen nur von jenen fünf Teams, die zur Weiterarbeit in der zweiten Phase herangezogen wurden: - Christoph/Lintl (Projektgruppe 7) - Ekhart/Hübner (Projektgruppe 18) - Glück/Höfer (Projektgruppe 34) - Marschalek/Ladstätter/Gantar (Projektgruppe 17) - Potyka (Projektgruppe 21) Die Unterlagen der Projektleitstelle beinhalten allgemeine Bestimmungen des Wettbewerbs auf Basis der einzelnen Juryfestlegungen, welche wiederum in direkter Korrespondenz mit den Architektengruppen entstanden.
5. Sachverwandte Unterlagen	
5.3 Verwandte Unterlagen	Die Pläne zu den Akten werden aus konservatorischen Gründen getrennt aufbewahrt: 3.2.1.8.P4, „Pläne der Wettbewerbsphasen zur Donauinsel“ Es existiert ein Bildband, der sämtliche eingereichte Projekte der ersten Wettbewerbsphase festhält: 3.3.1.FF.64 – Wettbewerb Donaubereich: 1. Wettbewerbsstufe
5.4 Veröffentlichungen	Der Wettbewerb wurde in zwei Monographien der Zeitschrift „Der Aufbau“ festgehalten. Diese sind in der Archivbibliothek einsehbar: M857 NF4 bzw. NF6
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Margit Altfahrt, Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	Juli 2018 (Überarbeitung Ortner)
ISADG373_PARAFFE	alt

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.1.5.3.A44/2.1
ISADG312_TITEL_KURZ	Wettbewerbsunterlagen der Architekten
1.2 Titel	Wettbewerbsunterlagen der fünf zur Weiterbearbeitung eingeladenen Architektenteams (zweite Wettbewerbsstufe)
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1975-1976
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	10 Schachteln
2 Kontext	
2.1 Name der Provenienzstelle	MA 45 – Koordinationsstelle Donauraum Wien
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Arbeitsprogramme und Bearbeitungen der einzelnen Architektengruppen. Neben den vereinbarten Treffen mit der Jury und Projektleitung („Kupplungen“) liegen auch Studien über Projekte mit Zusammenhang zum Hochwasserschutz ein, etwa dem Neubau der Reichsbrücke oder Aufträge der MA 18 (Stadtentwicklung und Stadtplanung).
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	
4.1 Zugangsbestimmungen	Unbeschränkt benützbar: Schutzfristen abgelaufen [§§ 9 (1) und 10 (1 und 2) Wr. ArchG].
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Margit Altfahrt, Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	Juli 2018 (Überarbeitung Ortner)
ISADG373_PARAFFE	alt

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.1.5.3.A44/2.2
ISADG312_TITEL_KURZ	Unterlagen der Jury
1.2 Titel	Unterlagen der Jury zur Zweiten Wettbewerbsstufe
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1974-1976
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	9 Schachteln
3. Inhalt und innere Ordnung	

3.1 Form und Inhalt	Die Unterlagen der Jury wurden grob nach zwei Hauptkategorien abgelegt: Unterlagen zu den Kupplungen sowie Juryfestlegungen zu den einzelnen Bereichen des Projektes. Enthalten sind weiters Kostenschätzungen sowie Entscheidungsbegründungen für diese Festlegungen.
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	
4.1 Zugangsbestimmungen	Unbeschränkt benützbar: Schutzfristen abgelaufen [§§ 9 (1) und 10 (1 und 2) Wr. ArchG].
4.2 Copyright/ Reproduktionsbestimmungen	Reproduktion unter Einhaltung von Zugangsbestimmungen möglich. Für die Herstellung von Reproduktionen auf Auftrag gelten die Tarife für die Benutzung von Archivgut und Leistungen des Archives (Beschluss des Gemeinderats vom 24.10.2014, 02698-2014/0001-GK). Vom Wiener Stadt- und Landesarchiv hergestellte Digitalisate werden für die Weiterverwendung für nichtkommerzielle Zwecke gebühren- und genehmigungsfrei zur Verfügung gestellt: CC BY-NC-ND 4.0, https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de . Bezeichnung: "Quelle: WStLA".
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Margit Altfahrt, Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	Juli 2018 (Überarbeitung Ortner)

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.1.5.3.A44/2.3
ISADG312_TITEL_KURZ	Wettbewerbsunterlagen der Projektleitstelle
1.2 Titel	Wettbewerbsunterlagen der Projektleitstelle Donaubereich Wien
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1974-1977
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	1 Schachtel
2 Kontext	
2.2 Verwaltungsgeschichte	Die „Projektorganisation Donauraum Wien“ wurde 1974 speziell für die zweite Wettbewerbsphase gegründet und übernahm die Koordination der Arbeit zwischen Jury und Architektengruppen. Nach dem Ende des Wettbewerbs 1977 wurde die Projektorganisation durch die

	„Koordinationsstelle Donauraum Wien“ und den „Beirat Donaubereich Wien“ abgelöst.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Die Akten der Projektleitstelle sind denen der Jury oder der Architektengruppen sehr ähnlich, jedoch allgemeiner gehalten. Hier wird die Aufteilung und Organisation der zweiten Wettbewerbsstufe im Detail beschrieben. Änderungen, welche durch die Arbeit der Jury mit den Architektengruppen entstanden, flossen in die Organisation ebenfalls mit ein.
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	
4.1 Zugangsbestimmungen	Gleitende Archivsperre 30 Jahre [§§ 9 (1) und 10 (1) Wr. ArchG.]; Einsichtsrechte für Betroffene [§11 Wr. ArchG].
4.2 Copyright/ Reproduktionsbestimmungen	Reproduktion unter Einhaltung von Zugangsbestimmungen möglich. Für die Herstellung von Reproduktionen auf Auftrag gelten die Tarife für die Benutzung von Archivgut und Leistungen des Archives (Beschluss des Gemeinderats vom 24.10.2014, 02698-2014/0001-GK). Vom Wiener Stadt- und Landesarchiv hergestellte Digitalisate werden für die Weiterverwendung für nichtkommerzielle Zwecke gebühren- und genehmigungsfrei zur Verfügung gestellt: CC BY-NC-ND 4.0, https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de . Bezeichnung: "Quelle: WStLA".
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Margit Altfahrt, Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	Juli 2018 (Überarbeitung Ortner)

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.1.5.3.A44/2.4
ISADG312_TITEL_KURZ	Wissenschaftliche Gutachten
1.2 Titel	Wissenschaftliche Gutachten zum Hochwasserschutz Wien
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Ca. 1973
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	2 Schachteln
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Einige Gutachten sind Teil des Gemeinderatsbeschlusses über den

	Wettbewerb im November 1972, andere wurden im Laufe des Wettbewerbs in Auftrag gegeben. Schwerpunkt lag auf ökologischen Untersuchungen bezüglich der Donauinsel und der Lobau sowie generelle Stadtentwicklungspläne mit Schwerpunkt Freizeit und Erholung.
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Margit Altfahrt, Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	Juli 2018 (Überarbeitung Ortner)
ISADG373_PARAFFE	alt

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.1.5.3.A44/2.5
ISADG312_TITEL_KURZ	Allgemeine Unterlagen zum Wettbewerb
1.2 Titel	Allgemeine Unterlagen zum Wettbewerb
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1965/1973-1977
1.4 Verzeichnungsstufe	Serie
1.5 Umfang	1 Schachtel
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Eine Sammlung verschiedener Akten: - vorbereitende Unterlagen für den Wettbewerb „Donauraum Wien“ mit zahlreichen Details über die geplanten Sitzungen, deren Abwicklung und Ergebnisse (z.B. Teilnehmerlisten, Honorare, Sitzungsorte, Protokolle, etc.); ebenso zahlreiche Aktenläufe zwischen MA 29, weiteren Magistratsstellen und Bundesbehörden bezüglich der Wettbewerbsvorbereitungen - ein Planungsjournal „Projektwettbewerb“ mit einer detaillierten chronologischen Auflistung sämtlicher Termine und Besprechungen der zweiten Wettbewerbsphase; 1976-1977 - „Nutzungsvorschläge“ der Architektengruppen der zweiten Planungsphase; 1975-1977 - „Konzept der Anbotslegung der städtebaulichen Planungsarbeit Donaubereich Wien“; erstellt durch die fünf empfohlenen Architektengruppen

	der ersten Wettbewerbsphase, beinhaltet das Konzept die groben Pläne und Ideen für die zweite Wettbewerbsphase; 1974 - Original des Berichts der ersten Wettbewerbsstufe der Gruppe 34 (Glück, Becker, Höfer); der Entwurf wurde für die zweite Wettbewerbsphase zugelassen - Generelles und detailliertes Arbeitsprogramm der zweiten Wettbewerbsstufe; 24. September 1974 - Zusammenfassender Bericht des Donauhochwasser-Studienausschusses 1965 - Ein Plan „Alternative zur Donau-Insel. Variante zum Vorschlag vom Dezember 1973 mit Berücksichtigung der seither begonnenen Arbeiten“, erarbeitet durch Dipl. Ingenieur Kraft (scheint in den Teilnehmerlisten des Wettbewerbs nicht auf); 1974
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	
4.1 Zugangsbestimmungen	Gleitende Archivsperr 30 Jahre [§§ 9 (1) und 10 (1) Wr. ArchG.] abgelaufen; erweiterte Schutzfrist für personenbezogene Daten [§10 (2) Wr.ArchG]; Einsichtsrechte für Betroffene [§11 Wr. ArchG]
4.2 Copyright/ Reproduktionsbestimmungen	Reproduktion unter Einhaltung von Zugangsbestimmungen möglich. Für die Herstellung von Reproduktionen auf Auftrag gelten die Tarife für die Benutzung von Archivgut und Leistungen des Archives (Beschluss des Gemeinderats vom 24.10.2014, 02698-2014/0001-GK). Vom Wiener Stadt- und Landesarchiv hergestellte Digitalisate werden für die Weiterverwendung für nichtkommerzielle Zwecke gebühren- und genehmigungsfrei zur Verfügung gestellt: CC BY-NC-ND 4.0, https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de . Bezeichnung: "Quelle: WStLA".
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Margit Altfahrt, Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	Juli 2018 (Überarbeitung Ortner)
ISADG373_PARAFFE	alt

c) Serie „Akten der Projektleitstelle“

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.1.5.3.A44/3
ISADG312_TITEL_KURZ	Akten der Projektleitstelle
1.2 Titel	Akten der Projektleitstelle Donaubereich Wien
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1974-1977
1.4 Verzeichnungsstufe	Serie
1.5 Umfang	3 Schachteln
2. Kontext	
2.1 Name der Provenienzstelle	MA 45 – Koordinationsstelle Donauraum Wien
2.2 Verwaltungsgeschichte	Die Projektleitstelle repräsentierte die zentrale Organisationseinheit der Projektorganisation für die zweite Wettbewerbsstufe. Sie führte die Vertreter von Bund und Land/Stadt Wien und die beratende Jury mit den Planungsteams, den externen Experten und den Verwaltungsstellen zusammen und erarbeitete die Grundlagen für die Entscheidungen der Jury. Sie wurde 1977 für die Ausführungsplanung vom Beirat Donaubereich Wien und der Koordinationsstelle Donaubereich Wien abgelöst.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Einliegend sind zahlreiche Aktenvermerke zu Besprechungen der Projektleitstelle mit verschiedenen Korrespondenzpartnern. Zu den wichtigsten gehören die MA 18 Stadtstrukturplanung, die MA 29, Abteilung Schutzwasserbau, das Bundesministerium für Bauten und Technik sowie die einzelnen Planungsgruppen. Die Thematiken sind aufgrund ihrer Vielzahl kaum aufzulisten und beinhalten neben den Planungen und Ausführungen des tatsächlichen Hochwasserschutzes auch Ideen zur weiteren sportlichen, ökologischen und freizeitlichen Nutzung des Planungsgebietes.
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	
4.1 Zugangsbestimmungen	Unbeschränkt benützbar: Schutzfristen abgelaufen [§§ 9 (1) und 10 (1 und 2) Wr. ArchG].
4.2 Copyright/ Reproduktionsbestimmungen	Reproduktion möglich im Rahmen der Benützungsordnung (§ 6) und der Reproduktionsbestimmungen für Archivgut (Beschluss des Wiener Gemeinderats vom 27.04.2007 (01236-2007/0001-GKU).

7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Margit Altfahrt, Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	Juli 2018 (Überarbeitung Ortner)
ISADG373_PARAFFE	alt

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.1.5.3.A44/3.1
ISADG312_TITEL_KURZ	Geschäftsordnung
1.2 Titel	Geschäftsordnung der Projektorganisation Donaubereich Wien
1.3 Zeitraum/Zeiträume	18.11.1974
1.4 Verzeichnungsstufe	Einzelstück
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Die Geschäftsordnung legt detailliert die Aufgaben der Projektorganisation Donaubereich Wien und der ihr zugehörigen Personen fest. Weiters wird auch der Ablauf der einzelnen Sitzungen festgelegt, sowie definiert, was eine „Kupplung“ ist und wie sich diese gliedert. Ebenfalls erwähnt werden die fünf Planungsteams der zweiten Projektphase, deren Aufgaben und Verpflichtungen. Nach dem 1. August 1976 übernahm die Projektorganisation auch die Beurteilung des Projektwettbewerbs Reichsbrücke.
5. Sachverwandte Unterlagen	
5.3 Verwandte Unterlagen	Es sei hier auf zwei Bestände verwiesen: - Projektwettbewerb Reichsbrücke, Räumung und Ersatzbrücke 1976: 1.3.2.233.A38 - Bauvorhaben im Donaubereich: 3.1.5.3.A44/7
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Margit Altfahrt, Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	Juli 2018 (Überarbeitung Ortner)
ISADG373_PARAFFE	alt

d) Serie „Akten des Beirates Donaubereich Wien“

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.1.5.3.A44/4
ISADG312_TITEL_KURZ	Beirat Donaubereich Wien
1.2 Titel	Akten des Beirates „Donaubereich Wien“
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1977-1979
1.4 Verzeichnungsstufe	Serie
1.5 Umfang	2 Schachteln
2. Kontext	
2.1 Name der Provenienzstelle	MA 45 – Koordinationsstelle Donaauraum Wien
2.2 Verwaltungsgeschichte	Der Beirat übernahm 1977 die politischen und administrativen Aufgaben durch die Projektleitstelle. Hier wurden Vorschläge, Anregungen und Empfehlungen bezüglich dem Donaauraum bearbeitet, zudem war man das Beratungsorgan der Stadtverwaltung für den Donaauraum. Mitglieder: Stadträte: - Hans Böck (bis 28.2.1979, Bauten) - Hans Mayr (Finanzen und Wirtschaft) - Peter Schieder (Inneres und Bürgerservice) - Heinz Nittel (Straße, Verkehr und Energie) - Rudolf Wurzer (Stadtplanung) Gemeinderäte: - Franz Ascherl (SPÖ) - Peter Mayr (ÖVP) - Erwin Hirnschall (FPÖ) Weiters: - vier Vertreter des Bundes - zwei Vertreter des Landes Niederösterreich - die Bezirksvorsteher des 2., 11., 19., 20., 21. und 22. Bezirkes - der Stadtbaudirektor Anton Seda - der Vertreter des Koordinationsbüros bei der Magistratsdirektion, Walter Skopalik - Vertreter der Magistratsabteilungen 4, 18, 29, 31, 42, 49 und 51 - Vertreter folgender Körperschaften öffentlichen Rechts: Kammer der gewerblichen Wirtschaft, Kammer für Arbeiter und Angestellte, Wiener Fischereiausschuss

	- Vertreter der fünf Architektengruppen der zweiten Wettbewerbsstufe - Vertreter der Sportverbände ASKÖ, ASVÖ, Union, Landesruderverband, Landessegelverband und Kanusportverband - die Konsulenten Jakob Maurer und Heinz Lemberger, welche bereits Teil der Jury des Wettbewerbs gewesen waren
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	
4.1 Zugangsbestimmungen	Unbeschränkt benutzbar: Schutzfristen abgelaufen [§§ 9 (1) und 10 (1 und 2) Wr. ArchG].
4.2 Copyright/ Reproduktionsbestimmungen	Reproduktion möglich im Rahmen der Benützungsordnung (§ 6) und der Reproduktionsbestimmungen für Archivgut (Beschluss des Wiener Gemeinderats vom 27.04.2007 (01236-2007/0001-GKU).
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Margit Altfahrt, Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	Juli 2018 (Überarbeitung Ortner)
ISADG373_PARAFFE	alt

e) Serie „Akten der Koordinationsstelle Donaubereich Wien“

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.1.5.3.A44/5
ISADG312_TITEL_KURZ	Koordinationsstelle Donaubereich Wien
1.2 Titel	Akten und Unterlagen der „Koordinationsstelle Donaubereich Wien“
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1977-1990
1.4 Verzeichnungsstufe	Serie
1.5 Umfang	22 Schachteln
2. Kontext	
2.1 Name der Provenienzstelle	MA 45 – Koordinationsstelle Donauraum Wien
2.2 Verwaltungsgeschichte	Die Koordinationsstelle wurde 1977 zusammen mit dem Beirat gegründet und war vor allem als das „durchführende“ Organ konzipiert. Die Koordinationsstelle erstellte Ablauf-Organisations- und Budgetpläne auf Basis des vorangegangenen Wettbewerbs und

	bereitete die Themen vor, die der Beirat in seinen Sitzungen besprach. Die dort vorgeschlagenen Änderungen wurden wiederum von der Koordinationsstelle bearbeitet. Nach der Auflösung des Beirates 1979 verblieb die Koordinationsstelle als verantwortliche Stelle für den Donauraum und wirkte unter anderem am Wettbewerb „Chancen für den Donauraum“ sowie Planungskonzepten für den Donaukanal mit. 1992 wurde die Stelle aufgelöst und ihre Aufgaben an die MA 45 übertragen. Ihr Leiter war Bruno Domany. Die Konsulenten Jakob Maurer und Heinz Lemberger, Mitglieder der Jury des Wettbewerbs, wurden ebenfalls herangezogen, um die Kontinuität der Organisationsstruktur zu bewahren.
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	
4.1 Zugangsbestimmungen	Gleitende Archivsperre 30 Jahre [§§ 9 (1) und 10 (1) Wr. ArchG.]; Einsichtsrechte für Betroffene [§11 Wr. ArchG].
4.2 Copyright/ Reproduktionsbestimmungen	Reproduktion möglich im Rahmen der Benützungsordnung (§ 6) und der Reproduktionsbestimmungen für Archivgut (Beschluss des Wiener Gemeinderats vom 27.04.2007 (01236-2007/0001-GKU).
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Margit Altfahrt, Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	Juli 2018 (Überarbeitung Ortner)
ISADG373_PARAFFE	alt

4. Pläne der Donaauraumplanungen des 20. Jahrhunderts

Gerade bei einem städtischen Großprojekt wie der Donauinsel sind Baupläne und Skizzen eine enorm wichtige Quelle, weshalb im Wiener Stadt- und Landesarchiv neben den Akten zum Hochwasserschutzprojekt auch zahlreiche Pläne des Projekts in einem separaten Bestand gelagert werden. Zu finden sind die Pläne unter der Signatur 3.2.1.8, als Teilbestand der kartographischen Sammlung.

Verwaltungsgeschichte

Im Zuge eines Praktikums erschloss der Autor Pläne, die bisher weder systematisiert noch verzeichnet waren. Sie bezogen sich fast ausschließlich auf den „Wettbewerb Donaauraum Wien“ in den 1970ern, hier wiederum sehr stark auf die zweite Phase. Ausnahmen sind einige wenige Skizzen und Pläne zum Ausbau des Donaukanals aus den frühen 1990er Jahren. Viele der Pläne aus der zweiten Wettbewerbsphase hatten bereits eine eigene „Signatur“, die für die einzelnen „Kupplungen“ (Treffen der Jury und Planungsgruppen) angelegt worden war und auch in einem Notizbuch verzeichnet wurden. Neben der Angabe der jeweiligen Kupplung war auf den Plänen auch die jeweilige Planungsgruppe und die Reihung der Pläne eingezeichnet. Das gesamte System richtete sich nach den Aufgaben, die am Ende jeder Kupplung von der Jury an die Architektengruppen gestellt und bis zur nächsten Kupplung ausgearbeitet werden sollten. Beschlossen wurde diese ursprüngliche Signatur durch die „Projektorganisation Donaubaereich Wien“ 1974, um die Ordnung der entstehenden Pläne und Unterlagen zu gewährleisten.

Bestandsgeschichte

Der Bestand war bereits vor einigen Jahren von der MA 45 an das Wiener Stadt- und Landesarchiv abgegeben worden, blieb dort aber unerschlossen. Ursprünglich dürften die Pläne jedoch von der „Koordinationsstelle Donaauraum Wien“ aufbewahrt worden sein, welche nach dem Ende der Donauinselplanungen für 1977 gegründet wurde und erst 1992 ihre Aufgaben an die MA 45 abtrat. Dort wurden die Akten bis zur Übergabe an das WStLA erneut zwischengelagert. Die ursprüngliche Ordnung der Pläne war nicht mehr gegeben, konnte jedoch mithilfe des beiliegenden Notizbuches wiederhergestellt werden. Dabei wurde auch ersichtlich, welche Pläne noch vorhanden waren.

Klassifikation und Ordnung

Bereits erschlossene Bestände

Die Serie 3.2.1.8.P2/15200 war bereits vor dem Beginn der vorliegenden Arbeit durch MitarbeiterInnen des Archives erschlossen worden. Die Serie bezog sich ausschließlich auf die Pläne des Wettbewerbs „Chancen für den Donauraum“, der zwischen 1986-1988 stattfand. Hier das Zitat aus der ISAD-Beschreibung der Serie:

*Der Wettbewerb war in drei Teile gegliedert: Ziviltechnikerwettbewerb, Parallelwettbewerb (vereinfachtes Parallelverfahren für Studenten und sonstige Interessierte) und Offener Wettbewerb (Bürgerbeteiligung); Wettbewerbsgegenstand waren die Gestaltung des Donauraums, der Stromlandschaft und des Kraftwerkbereiches“.*⁷⁶

Wichtig ist weiters, dass die Serie „auch Planungsüberlegungen zu anderen Planungsvorhaben, wie Errichtung eines Zentralbahnhofes, Umgestaltung des Pratersterns etc.“ enthält⁷⁷ und gleichzeitig nicht vollständig ist. Dennoch lässt sich anhand der Erschließungstiefe der Aufbau des Projektes gut widerspiegeln. Der Autor hat dementsprechend keine Veränderungen vorgenommen und diese Serie lediglich mit den neuerschlossenen Serien verknüpft.

Neu erschlossene Bestände

Zur Erstellung einer Ordnung und von Zusammenhängen wurde ein Excel-Dokument erstellt und zwei Unterteilungen angelegt: „Pläne ohne Signatur“ und „Pläne mit Signatur“. Diese Struktur wurde grundsätzlich auch bei der späteren Systematisierung und Aufnahme der Daten ins WAIS beibehalten. Aus den „Plänen ohne Signatur“ wurde die Signatur 3.2.1.8.P3 „diverse Donauraumpläne“, aus den „Plänen mit Signatur“ wurde die Signatur 3.2.1.8.P4 „Pläne der beiden Wettbewerbsphasen zur Donauinsel“. Diese grundsätzliche Aufteilung wurde anhand der Gestaltung der Pläne getroffen. Wie bereits erwähnt, hatten viele der Pläne einen Bezug zu den zwei Phasen des „Wettbewerbs Donaubereich Wien“. Die Pläne der ersten Phase des Wettbewerbs waren ursprünglich den Plänen der Signatur P3 zugeordnet, da dem Autor zum

⁷⁶ Siehe dazu: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Ser+++++9106BD0D-F1AA-4D51-9374-C5A020BC7080lanm08alt#Ser_9106BD0D-F1AA-4D51-9374-C5A020BC7080lanm08alt; aufgerufen am 13.06.2018

⁷⁷ Ebenda; aufgerufen am 13.06.2018

Zeitpunkt der Erschließung die Verbindungen zu den Plänen der Signatur P4 noch nicht bewusst war. Im Zuge der Erstellung der ISAD-Dokumente und der Konvertierung der Daten in ein WAIS-kompatibles Format wurde entschieden, die Pläne der ersten Wettbewerbsphase ebenfalls in die Signatur P4 zu integrieren. Dies wurde entsprechend vermerkt.

In die Signatur P3 wurden sämtliche Pläne geordnet, die eine direkte Verbindung zu einer der beiden Wettbewerbsphasen vermissen ließen. Pläne mit entsprechender Thematik wurden wiederum in die Signatur P4 aufgenommen. Basis der Entscheidung war das Fehlen einer vollständigen Kennzeichnung der Pläne nach dem ursprünglichen Ordnungssystem. Die Verwendung einer Kennzeichnung war nämlich bereits zu Beginn des Wettbewerbs 1973 beschlossen worden und diente der Übersicht über die zahlreichen Einreichungen verschiedener Architektengruppen. Es gab leichte Unterschiede zwischen der ersten und der zweiten Wettbewerbsphase, beide sollen hier nun beschrieben werden.

Für die erste Wettbewerbsphase:

Nummer des Projekts – Nummer des Plans

So war beispielsweise die Gruppe Christoph/Lintl, die für die Weiterarbeit ausgewählt wurde, Gruppe 7. Die Pläne der Gruppe wurden dementsprechend mit folgendem Code signiert: 7-1, 7-2, 7-3, etc.

Für die zweite Wettbewerbsphase:

Kupplung (Treffen der Jury und der Architektenteams, bestehend aus Monat/Jahr) –
Plannummer – Projektgruppe

Der erste Plan der Kupplung im März 1975 der Projektgruppe Christoph/Lintl hatte demnach folgende Signatur: V/75-P1-C

Diese Signaturen waren auch in dieser Form in einem Notizbuch gelistet wodurch wiederum die Pläne systematisiert und in Zusammenhang gebracht werden konnten. Allen Stücken dieser Unterteilung gemein ist der Zeitraum von 1975-1976, also die zweite Wettbewerbsphase.

Es muss unbedingt darauf hingewiesen werden, dass mit Sicherheit direkte Verbindungen zwischen den Serien P3 und P4 existieren. Einige Pläne aus P3 datieren beispielsweise aus der Zeit 1973-1976 und gleichen den anderen Plänen des Wettbewerbs, jedoch ohne eine vollständige Kennzeichnung. Aufgrund möglicher Fehler wurde daher nicht der Versuch unternommen, diese Stücke in ihren ursprünglichen Zusammenhang zurückzuführen. Stattdessen wird in den entsprechenden ISAD-Beschreibungen auf mögliche Zusammenhänge verwiesen. Die Größe des Bestandes ist überschaubar, dementsprechend kann die Aushebung zusätzlicher Pläne von dem/der NutzerIn verlangt werden und wird für ihn/sie sogar von Vorteil sein.

Die weiteren Inhalte des Bestandes P3 sind chronologisch und thematisch teils sehr unterschiedlich und lassen sich oft nur anhand der Projektentwicklung verständlich einordnen. So sind beispielsweise Skizzen und Entwurfspläne eines Segeltrainingszentrums erhalten, die wohl in den 1980ern im Rahmen des Wettbewerbs „Chancen für den Donauraum“ entstanden. In diesem Wettbewerb sollte die weitere Nutzung der gerade fertiggestellten Donauinsel evaluiert werden. Für andere Stücke ist die Zugehörigkeit noch ungewisser beziehungsweise überhaupt nicht feststellbar. Dazu zählen etwa Skizzen und Querschnitte bestimmter Donaubereiche, die völlig undatiert blieben und durch die Lagerung in der Koordinationsstelle Donauraum bzw. MA 45 aus ihrem ursprünglichen Kontext gerissen wurden. Auch hier wurde der Versuch, sie durch Vergleiche in bestehende Ordnungen einzugliedern, unterlassen und stattdessen auf die Überlieferungsbildung verwiesen. Auf der anderen Seite wurden offensichtlich zusammengehörende Stücke in eigene Konvolute zusammengefasst und sind dementsprechend mit eigenen ISAD-Beschreibungen versehen worden. Als Beispiel sei etwa ein Konvolut über die Wohnbevölkerungsentwicklung genannt (3.2.1.8.P3.6), welches in sieben Einzelsignaturen gegliedert wurde und insgesamt zwölf Pläne umfasst.

Zum Schluss sei angemerkt, dass die vorhandenen Pläne bei weitem nicht vollständig sind. Nach der Sichtung des gesamten Bestandes nannte das beiliegende Notizbuch eine Vielzahl nicht mehr vorhandener Pläne, teils fehlten bei manchen Kupplungen sämtliche Pläne einer Projektgruppe. Auch die Pläne der ersten Wettbewerbsphase sind unvollständig. Doppelt vorhandene oder beschädigte Pläne wurden nach Absprache mit dem zuständigen Archivar skartiert.

a) Serie „Diverse Donauraumpläne“

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P3
ISADG312_TITEL_KURZ	Diverse Donauraumpläne
1.2 Titel	Diverse Donauraumpläne
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Ca. 1970-1990
1.4 Verzeichnungsstufe	Serie
2. Kontext	
2.1 Name der Provenienzstelle	MA 45
2.2 Verwaltungsgeschichte	Die Pläne wurden im Rahmen des Hochwasserschutzprojektes Wien erstellt, welches vor allem die Planung und Ausführung der Donauinsel beziehungsweise ab Mitte der 1980er auch Projekte und Wettbewerbe über die weitere Nutzung der fertiggestellten Insel beinhaltete. Zuständige Abteilung des Wiener Magistrats war die MA 29, ab 1979 die MA 45. Die Pläne, die aus dem „Wettbewerb Donauraum Wien“ erwachsen, wurden von der „Koordinationsstelle Donauraum Wien“ verwaltet. Diese war ab 1977 für die Einhaltung der zuvor festgelegten Planungen rund um die Donauinsel zuständig und bekam im Laufe der 1980er auch noch den Donaukanal als zusätzliche Kompetenz hinzu. Ende 1992 wurde die Koordinationsstelle aufgelöst, ihre Kompetenzen übernahm die MA 45.
2.3 Bestandsgeschichte	Die Serie wurde zuerst von der „Projektorganisation“, später von der „Koordinationsstelle Donauraum Wien“ verwaltet. Nach deren Auflösung wurden die Pläne an die MA 45 und von dort und schließlich dem Stadt- und Landesarchiv übergeben. Aufgrund zahlreicher fehlender Pläne und fehlender Ordnung muss von Umlagerungen des Bestandes ausgegangen werden, die zu Verlusten geführt haben.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Die Pläne variieren in ihrer Thematik und dem Entstehungszeitraum, beziehen sich aber mehrheitlich auf verschiedene Aspekte der Donauinselplanungen. Es existieren beispielsweise zahlreiche Querschnitte und Ansichten zu bestimmten Abschnitten der Insel, zu Brücken oder zu geplanten Sport- und Erholungszentren. Weiters sind Pläne zur Bevölkerungs- und Verkehrsentwicklung vorhanden sowie

	Infrastrukturpläne zur verbesserten Anbindung des linken Donauufer Wiens an das Zentrum. Eine kleine Minderheit der Pläne bezieht sich auf Veränderungen des Donaukanals im Bereich der inneren Stadt.
3.2 Bewertung und Kassation	Doppelt vorhandene Pläne wurden selektiert und skartiert.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Teile der Pläne, besonders Stücke aus der Zeit 1975-1977 stammen vermutlich aus dem verwandten Verzeichnis „Wettbewerb Donaubeich Wien“, für den eine eigene Serie angelegt wurde (3.2.1.8.P4). Aufgrund fehlender Signaturen und Beschriftung wurde jedoch nicht der Versuch unternommen, diese Pläne in die Serie P4 zu integrieren. Ein Großteil der hier einliegenden Pläne war ohne Ordnung und Zusammenhang abgelegt worden. Selbst nach eingehender Recherche war es nicht immer möglich, alle Stücke zweifelsfrei einem Projekt oder einem Zeitraum zuzuordnen. Sofern möglich, wurden dementsprechend Konvolute angelegt, um zusammengehörende Pläne gemeinsam ablegen zu können.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P3.1
ISADG312_TITEL_KURZ	Donaukanal, Abschnitt innere Stadt
1.2 Titel	Planungen zum Donaukanal, Abschnitt innere Stadt
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1992-1993
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	16 Pläne
2. Kontext	
2.1 Name der Provenienzstelle	MA 45
2.2 Verwaltungsgeschichte	Die Koordination der Donaukanalplanungen erfolgte durch die „Koordinationsstelle Donauraum Wien“, welche Ende 1992 aufgelöst wurde. Ihre Aufgaben gingen an die MA 45 über.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Querprofile, Grundrisse und Skizzen für eventuelle Veränderungen des Donaukanals.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Pläne wurden nach der Sichtung des Gesamtbestandes anhand der Thematik zu einem Konvolut zusammengefasst und gemeinsam abgelegt.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P3.2
ISADG312_TITEL_KURZ	Fußgängerbrücke Kaisermühlen
1.2 Titel	Fußgängerbrücke Kaisermühlen
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1982
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	5 Pläne
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Schnitte, Profile und Situationspläne zur geplanten Fußgängerbrücke Kaisermühlen.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Pläne wurden nach der Sichtung des Gesamtbestandes anhand der Thematik zu einem Konvolut zusammengefasst und gemeinsam abgelegt.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P3.3
ISADG312_TITEL_KURZ	Segeltrainingszentrum
1.2 Titel	Segeltrainingszentrum, Vorentwürfe und Einreichpläne
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1984
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	31 Pläne und Skizzen
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Verschiedene Ansichten und Skizzen zum geplanten Segeltrainingszentrum, welches nach Fertigstellung der Donauinsel zur besseren sportlichen Nutzung des Gebietes geplant wurde. Die Pläne beinhalten sowohl das Bootshaus als auch das Trainingszentrum selbst, mit detaillierten Plänen der verschiedenen Stockwerke und Ansichten sämtlicher Seiten.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Pläne wurden nach der Sichtung des Gesamtbestandes anhand der Thematik zu einem Konvolut zusammengefasst und gemeinsam abgelegt.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P3.4
ISADG312_TITEL_KURZ	Grundwasserdotierung Lobau
1.2 Titel	Studien für die Grundwasserdotierung der Lobau
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1976
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	6 Pläne

3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Die Debatten um die Erhaltung des Naturzustandes der Lobau im Rahmen des Hochwasserschutzes führte zu verschiedenen Untersuchungen. Einige der Pläne dieser Untersuchungen, etwa Grundwasser-Schichtkarten verschiedener Teile der Lobau, sind in diesem Konvolut zusammengefasst.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Pläne wurden nach der Sichtung des Gesamtbestandes anhand der Thematik zu einem Konvolut zusammengefasst und gemeinsam abgelegt.
5. Sachverwandte Unterlagen	
5.3 Verwandte Unterlagen	Für die limnologischen Untersuchungen der Lobau siehe Teile der Sammlung György: 1.3.2.233.A41.2.3

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P3.5
ISADG312_TITEL_KURZ	Luftaufnahmen Wien
1.2 Titel	Luftaufnahmen Wien
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1970-1975
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	5 Bilder
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Einliegend sind eine Gesamtaufnahme der Stadt mitsamt Umland sowie Detailaufnahmen des Ölhafens Lobau.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Pläne wurden nach der Sichtung des Gesamtbestandes anhand der Thematik zu einem Konvolut zusammengefasst und gemeinsam abgelegt.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P3.6
ISADG312_TITEL_KURZ	Wohnbevölkerungsentwicklung
1.2 Titel	Demographische Karten zur möglichen Wohnbevölkerungsentwicklung
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Ca. 1960-1995
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	15 Pläne
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Verschiedene Pläne zur Bevölkerungsentwicklung, die im Rahmen des Hochwasserschutzes angelegt wurden. Vor allem von Seiten der Stadtplanung wurden Berechnungen angestellt, um die

	Einzugsbereiche, notwendige Infrastruktur und Anzahl der Bevölkerung für die zukünftige Donauinsel zu berechnen. Ein weiteres Ziel war die Verbindung der beiden Donauufer Wiens, insbesondere der Bezirke am linken Donauufer („Transdanubien“).
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Pläne wurden nach der Sichtung des Gesamtbestandes anhand der Thematik zu einem Konvolut zusammengefasst und gemeinsam abgelegt.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P3.7
ISADG312_TITEL_KURZ	Gestaltungskonzept äußere Inselteile
1.2 Titel	Gestaltungskonzept äußere Inselteile
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Ca. 1975
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	22 Pläne und Skizzen
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Pläne und Perspektiven zur eventuellen Ausgestaltung der äußeren Donauinsel. Die Signatur G weist auf die Architektengruppe Glück/Höfer hin.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Pläne wurden nach der Sichtung des Gesamtbestandes anhand der Thematik zu einem Konvolut zusammengefasst und gemeinsam abgelegt. Eine Zuordnung zur Serie 3.2.1.8.P4 „Pläne der Wettbewerbsphasen zur Donauinsel“ ist wahrscheinlich, wurde jedoch aufgrund fehlender Datierung unterlassen.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P3.8
ISADG312_TITEL_KURZ	Empfehlungen zur Entwicklung des Donauraumes
1.2 Titel	Empfehlungen zur Entwicklung des Donauraumes
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1976-1977
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	7 Pläne
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Die Pläne zeigen stadtplanerische Konzepte und Berechnungen für den Bereich des Donauraumes. Der Fokus liegt auf den Entwicklungsachsen,

	Zentren und dem 21. und 22. Bezirk. Im Rahmen des Ausbaus der Donauinsel wurden besonders die möglichen Entwicklungen des linken Donauufers und die Verbindungen der beiden Hälften Wiens untersucht.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Pläne wurden nach der Sichtung des Gesamtbestandes anhand der Thematik zu einem Konvolut zusammengefasst und gemeinsam abgelegt.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P3.9
ISADG312_TITEL_KURZ	Copa Cagrana
1.2 Titel	Pläne zum schwimmenden Forum der Copa Cagrana
1.3 Zeitraum/Zeiträume	k.a.
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	9 Pläne
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Ansichten und Grundrisse des „schwimmenden Stadtheurigen“ inklusive dazugehöriger Stege.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Pläne wurden nach der Sichtung des Gesamtbestandes anhand der Thematik zu einem Konvolut zusammengefasst und gemeinsam abgelegt.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P3.10
ISADG312_TITEL_KURZ	Modell „Verdichtung – Alte Donau“
1.2 Titel	Modell „Verdichtung – Alte Donau“
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Ca. 1975-1976
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	3 Pläne
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Ideen und Konzepte zur „verdichteten“ Nutzung der alten Donau nach dem Bau der Donauinsel.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Pläne wurden nach der Sichtung des Gesamtbestandes anhand der Thematik zu einem Konvolut zusammengefasst und gemeinsam abgelegt.

b) Serie „Pläne der Wettbewerbsphasen zur Donauinsel“

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4
ISADG312_TITEL_KURZ	Pläne der Wettbewerbsphasen zur Donauinsel
1.2 Titel	Pläne der beiden Phasen des „Wettbewerbs Donaubereich Wien“ zur weiteren Gestaltung der Donauinsel
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1973-1976
1.4 Verzeichnungsstufe	Serie
2 Kontext	
2.1 Name der Provenienzstelle	MA 45
2.2 Verwaltungsgeschichte	Die Pläne wurden durch verschiedene Architektengruppen im Rahmen des 1973 ausgeschriebenen „Wettbewerbs Donaubereich Wien“ erstellt. Die zu bearbeitenden Aufgaben wurden nach dem Ende der ersten Phase 1974 von der „Projektorganisation Donauraum Wien“ festgelegt. Nach Ende der zweiten Phase 1977 wurde die „Koordinationsstelle Donauraum Wien“ mit der Einhaltung der Planungen betraut und der Magistratsdirektion unterstellt. 1989 wurde die Koordinationsstelle an die Stadtbaudirektion, Gruppe Umwelt und technische Betriebe übergeben. Mit der Auflösung der Koordinationsstelle 1992 gingen die Kompetenzen auf die MA 45 über.
2.3 Bestandsgeschichte	Die Serie wurde zuerst von der „Projektorganisation“, später der „Koordinationsstelle Donauraum Wien“ verwaltet. Nach deren Auflösung wurden die Pläne an die MA 45 und von dort und schließlich dem Stadt- und Landesarchiv übergeben. Die schriftlichen Unterlagen wurden im Zuge der Erschließung aus konservatorischen Gründen von den Plänen getrennt. Aufgrund zahlreicher fehlender Pläne und fehlender Ordnung muss davon ausgegangen werden, dass Umlagerungen des Bestandes zu Verlusten geführt haben.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Die hier einliegenden Pläne stammen aus beiden Phasen des Wettbewerbs Donaubereich Wien. In der ersten Phase sammelte man generelle Ideen zur zukünftigen Donauinsel, in der zweiten Phase wurden diese Ideen mit ausgewählten Architektenteams konkretisiert.

	Die Pläne beider Phasen stammen von insgesamt fünf verschiedenen Architektengruppen, die sowohl an der ersten als auch der zweiten Wettbewerbsphase teilnahmen.
3.2 Bewertung und Kassation	Doppelt vorhandene oder stark beschädigte Pläne wurden selektiert und skartiert.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Ordnung wurde der ursprünglichen Kennzeichnung der Pläne während des Wettbewerbs nachempfunden und entsprechend abgelegt.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.1
ISADG312_TITEL_KURZ	Wettbewerb Donaauraum Wien, 1. Phase
1.2 Titel	Wettbewerb Donaauraum Wien, 1. Phase
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1973-1974
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	37 Pläne
2. Kontext	
2.3 Bestandsgeschichte	Nur Pläne der fünf zur Weiterarbeit in der zweiten Phase eingeladenen Architektengruppen wurden aufbewahrt, wobei auch diese nur mehr lückenhaft vorhanden sind.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	In der ersten Phase des „Wettbewerbs Donaauraum Wien“ wurden mehr als 40 Projekte eingereicht, die in ihrer Form und Ausführung äußerst unterschiedlich waren. Dies war auch Ziel der Ausschreibung gewesen, da man nach möglichst vielen verschiedenen Nutzungskonzepten für die Insel sehen wollte. Bedingungen waren die Berücksichtigung des städtebaulichen Grundkonzepts von Wien sowie eine Berücksichtigung der Aspekte Erholung, Bevölkerungsentwicklung und Verkehrserschließung. Aus allen vorhandenen Projekten wurden schließlich fünf Architektengruppen für die zweite Wettbewerbsphase ausgewählt: - Christoph/Lintl (Projektgruppe 7) - Ekhart/Hübner (Projektgruppe 18) - Glück/Höfer (Projektgruppe 34) - Marschalek/Ladstätter/Gantar (Projektgruppe 17) - Potyka (Projektgruppe 21)

5. Sachverwandte Unterlagen	
5.3 Verwandte Unterlagen	Die Überblickspläne sämtlicher eingereichter Projekte der ersten Wettbewerbsphase wurden in einem Fotoband festgehalten: 3.3.1.FF.64 – Wettbewerb Donaubereich: 1. Wettbewerbsstufe

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.1.1
ISADG312_TITEL_KURZ	Wettbewerb, 1. Phase; Gruppe Christoph/Lintl
1.2 Titel	Wettbewerb Donaubereich Wien, 1. Wettbewerbsstufe, Architektengruppe Christoph/Lintl
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1973-1974
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	15 Pläne

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.1.2
ISADG312_TITEL_KURZ	Wettbewerb, 1. Phase; Gruppe Ekhart/Hübner
1.2 Titel	Wettbewerb Donaubereich Wien, 1. Wettbewerbsstufe, Architektengruppe Ekhart/Hübner
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1973-1974
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	5 Pläne

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.1.3
ISADG312_TITEL_KURZ	Wettbewerb, 1. Phase; Gruppe Glück/Höfer
1.2 Titel	Wettbewerb Donaubereich Wien, 1. Wettbewerbsstufe, Architektengruppe Glück/Höfer
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1973-1974
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	8 Pläne

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.1.4
ISADG312_TITEL_KURZ	Wettbewerb, 1. Phase; Gruppe Marschalek/Ladstätter/Gantar

1.2 Titel	Wettbewerb Donaubereich Wien, 1. Wettbewerbsstufe, Architektengruppe Marschalek/Ladstätter/Gantar
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1973-1974
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	3 Pläne

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.1.5
ISADG312_TITEL_KURZ	Wettbewerb, 1. Phase; Gruppe Potyka
1.2 Titel	Wettbewerb Donaubereich Wien, 1. Wettbewerbsstufe, Architektengruppe Potyka
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1973-1974
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	6 Pläne

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.2
ISADG312_TITEL_KURZ	Wettbewerb Donaauraum Wien, 2. Phase
1.2 Titel	Wettbewerb Donaauraum Wien, 2. Phase
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1975-1976
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	200 Pläne und Skizzen
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Sämtliche Pläne wurden von den fünf Architektengruppen der zweiten Wettbewerbsphase im Auftrag der Jury des Wettbewerbs erstellt: - Christoph/Lintl (Gruppe C) - Ekhart/Hübner (Gruppe E) - Glück/Höfer (Gruppe G) - Marschalek/Ladstätter/Gantar (Gruppe M) - Potyka (Gruppe P) Fokus der meisten Kupplungen war der Mittelteil der Insel, dessen Gestaltungskonzept in der Jury umstritten war. Durch den Reichsbrückeneinsturz am 1. August 1976 verzögerte sich das Projekt noch weiter und konnte erst 1977 endgültig beendet werden.
3.4 Ordnung und Klassifikation	Die Signatur jedes Plans beginnt mit einer römischen Zahl, welche das Monat repräsentiert, sowie dem Jahr, an dem die Kupplung stattfand (z.B. V/75). Danach folgt die Nummer des jeweiligen Plans, stets angegeben mit P und der nachfolgenden Nummer (z.B. P1, P5, P32). Zum

	Schluss wird noch die Paraphe der Architektengruppe angegeben (z.B. C für die Gruppe Christoph/Lintl). Eine vollständige Signatur wäre beispielsweise: V/75-P1-C Innerhalb der einzelnen, chronologisch geordneten Kupplungen wurde die jeweilige Planungsgruppe auf der Ordnungsstufe „Akt“ abgelegt, die Pläne eine Stufe darunter wiederum als Einzelstücke. Die Einzelpläne wurden ausschließlich mit ihrer ursprünglichen Signatur abgelegt.
--	---

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.2.1
ISADG312_TITEL_KURZ	Kupplung Februar 1975
1.2 Titel	Kupplung Februar 1975
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Februar 1975
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	1 Plan

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.2.2
ISADG312_TITEL_KURZ	P4.2, Kupplung Mai 1975
1.2 Titel	P4.2, Kupplung Mai 1975
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Mai 1975
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	2 Pläne

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.2.3
ISADG312_TITEL_KURZ	Kupplung September 1975
1.2 Titel	Kupplung September 1975
1.3 Zeitraum/Zeiträume	September 1975
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	24 Pläne und Skizzen

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.2.4
ISADG312_TITEL_KURZ	Kupplung Januar 1976
1.2 Titel	Kupplung Januar 1976
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Januar 1976
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	94 Pläne und Skizzen

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.2.5
ISADG312_TITEL_KURZ	Kupplung April 1976
1.2 Titel	Kupplung April 1976
1.3 Zeitraum/Zeiträume	April 1976
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	60 Pläne und Skizzen

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.2.6
ISADG312_TITEL_KURZ	Kupplung Juli 1976
1.2 Titel	Kupplung Juli 1976
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Juli 1976
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	18 Pläne

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.2.1.8.P4.2.7
ISADG312_TITEL_KURZ	Kupplung November 1976
1.2 Titel	Kupplung November 1976
1.3 Zeitraum/Zeiträume	November 1976
1.4 Verzeichnungsstufe	Akt
1.5 Umfang	2 Pläne

5. Kleine und externe Bestände

a) Fotosammlung allgemein

Im WStLA finden sich zahlreiche Fotosammlungen zu unterschiedlichsten Thematiken, unter anderem auch der Donauinsel. Zu nennen sind zwei Bände: „Fotos zum Wettbewerb Donaubereich Wien, 1. Wettbewerbsstufe“ (3.3.1.FF.64) sowie „Donauinsel und Überschwemmungsgebiet“ (3.3.1.FF.77). Bei beiden Beständen wurden notwendige Informationen ergänzt. Außerdem wird in anderen ISAD(G)-Beschreibungen mehrfach auf das Album F64 verwiesen, etwa bei den Beständen zu den Akten und Plänen der Donauraumplanungen.

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.3.1.FF.64
ISADG312_TITEL_KURZ	Wettbewerb Donaubereich Wien: 1. Wettbewerbsstufe
1.2 Titel	Fotosammlung F64: Wettbewerb Donaubereich Wien: 1. Wettbewerbsstufe
1.3 Zeitraum/Zeiträume	1974
1.4 Verzeichnungsstufe	Einzelstück
1.5 Umfang	1 Album, geheftet
2. Kontext	
2.2 Verwaltungsgeschichte	Die Pläne wurden durch verschiedene Architektengruppen im Rahmen des 1973 ausgeschriebenen „Wettbewerbs Donaubereich Wien“ erstellt und von der Jury im Sommer 1974 beurteilt.
2.3 Bestandsgeschichte	Fünf teilnehmende Architektenteams wurden zur zweiten Wettbewerbsphase zugelassen und nur deren Pläne der ersten Wettbewerbsphase blieben zum Teil erhalten. Zur Dokumentation machte man immerhin von sämtlichen eingereichten Plänen Photographien und erstellte den vorliegenden Sammelband.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Jede Einsendung erhielt eine eigene Seite, auf der neben dem Namen des Architektenteams zwei Photographien von Plänen eingeklebt wurden. Der erste Plan war im Maßstab 1:25.000 gehalten. Darauf hatten die Architekten das städtebauliche Konzept des Wettbewerbsgebietes im gesamtstädtischen Konzept abzubilden. Der zweite Plan war im

	Maßstab 1:10.000 gehalten und hatte die Ideen für das Wettbewerbsgebiet selbst abzubilden.
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	
4.1 Zugangsbestimmungen	Unbeschränkt benützbar: Schutzfristen abgelaufen [§§ 9 (1) und 10 (1 und 2) Wr. ArchG].
4.2 Copyright/ Reproduktionsbestimmungen	Reproduktion unter Einhaltung von Zugangsbestimmungen möglich. Für die Herstellung von Reproduktionen auf Auftrag gelten die Tarife für die Benutzung von Archivgut und Leistungen des Archives (Beschluss des Gemeinderats vom 24.10.2014, 02698-2014/0001-GK). Vom Wiener Stadt- und Landesarchiv hergestellte Digitalisate werden für die Weiterverwendung für nichtkommerzielle Zwecke gebühren- und genehmigungsfrei zur Verfügung gestellt: CC BY-NC-ND 4.0, https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de . Bezeichnung: "Quelle: WStLA".
5. Sachverwandte Unterlagen	
5.3 Verwandte Unterlagen	Die Pläne der zur Weiterarbeit eingeladenen Architektengruppen sind zu finden unter: 3.2.1.8.P4.1, Wettbewerb Donauraum Wien, 1. Phase Der Wettbewerb wurde in zwei Monographien der Zeitschrift „Der Aufbau“ festgehalten. Diese sind in der Archivbibliothek einsehbar: M857 NF4 bzw. NF6
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Johannes Kubalek; Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	August 2011; Juli 2018
ISADG373_PARAFFE	kub

1. Identifikation	
1.1 Signatur	3.3.1.FF.77
ISADG312_TITEL_KURZ	Donauinsel und Überschwemmungsgebiet
1.2 Titel	Fotosammlung F77: Donauinsel und Überschwemmungsgebiet
1.3 Zeitraum/Zeiträume	Ca. 1972
1.4 Verzeichnungsstufe	Einzelstück
1.5 Umfang	Album
2 Kontext	
2.3 Bestandsgeschichte	Entstehungszusammenhang und Provenienz sind unklar.
3. Inhalt und innere Ordnung	
3.1 Form und Inhalt	Beinhaltet sowohl Fotos als auch Negative und Overhead-Folien zum Thema Hochwasserschutz: • Fotos rund um das Überschwemmungsgebiet der Donau sowie der Brücken über den Fluss; genauer Ort und Datum fehlen • Negative von Plänen rund um die zu bauende Donauinsel; Hauptfokus auf das Verkehrskonzept und dessen zukünftiger Entwicklung (bis in das Jahr 2000) • Overhead-Folien, eingeordnet in eine separate Kategorie namens „Schemata“; beinhaltet vor allem Statistiken und Diagramme zum Vergleich verschiedener Projektvarianten
3.4 Ordnung und Klassifikation	Das Album trägt die nicht mehr verwendete Signatur „7104“. Sämtliche einliegende Fotos und Negative wurden dieser Nummer untergeordnet, jedoch ist die Bedeutung dieser Signatur nicht mehr zu rekonstruieren.
4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen	
4.1 Zugangsbestimmungen	Unbeschränkt benutzbar: Schutzfristen abgelaufen [§§ 9 (1) und 10 (1 und 2) Wr. ArchG].
4.2 Copyright/ Reproduktionsbestimmungen	Reproduktion unter Einhaltung von Zugangsbestimmungen möglich. Für die Herstellung von Reproduktionen auf Auftrag gelten die Tarife für die Benutzung von Archivgut und Leistungen des Archives (Beschluss des Gemeinderats vom 24.10.2014, 02698-2014/0001-GK). Vom

	Wiener Stadt- und Landesarchiv hergestellte Digitalisate werden für die Weiterverwendung für nichtkommerzielle Zwecke gebühren- und genehmigungsfrei zur Verfügung gestellt: CC BY-NC-ND 4.0, https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de . Bezeichnung: "Quelle: WStLA".
7. Beschreibung der Archivierung	
7.1 Anmerkungen des Archivars	Johannes Kubalek; Christoph Ortner
ISADG371_STATUSBEARB	In Bearbeitung
7.2 Regeln oder Konventionen	ISAD(G)
7.3 Datum der Beschreibung	September 2013; Juli 2018
ISADG373_PARAFFE	kub

b) Kommunalpolitische Zeitungsausschnittsammlung

Unter der Signatur 3.18.A1 befinden sich zahlreiche Ordner mit Zeitungsausschnitten zu verschiedensten Themen, darunter auch zum Donaubereich Wien zwischen 1977-1985. Die Sichtung der Ordner ergab jedoch, dass der größte Teil dieser Sammlung sich ausschließlich mit den Debatten um den Bau des Kraftwerks in der Hainburger Au und den damit einhergehenden Protesten Mitte der 1980er beschäftigt. Lediglich ein verschwindend kleiner Teil der Zeitungsausschnitte stammt aus den 1970ern, eine Ordnung ist hierbei jedoch keine erkennbar.

Aufgrund des regen öffentlichen Interesses am Bau der Donauinsel ist mit Sicherheit davon auszugehen, dass die österreichischen Tageszeitungen zahlreiche Artikel darüber verfassten. Offensichtlich wurde aber kein spezieller Bestand dafür angelegt, weshalb an dieser Stelle nur auf ANNO, den virtuellen Zeitungslesesaal der Österreichischen Nationalbibliothek verwiesen werden kann.⁷⁸

⁷⁸ Siehe dazu: <http://anno.onb.ac.at/> (7.09.2018)

c) Akten der Magistratsdirektion - Baudirektion

Innerhalb des Bestandes „1.5 - Leitende Ämter und Behörden“ findet sich der Bestand „1.5.4 – Stadtbauamt; Stadtbaudirektion; Magistratsdirektion Baudirektion“. Hier wiederum findet man unter der Signatur 1.5.4.A12/1-4 eine umfangreiche Dokumentation des Wettbewerbs „Chancen für den Donauraum“, der zwischen 1986-1988 stattfand und das Nachfolgeprojekt zum Bau der Donauinsel darstellt. Die Unterlagen waren bereits gesichtet und innerhalb der jeweiligen Schachtel nach Thematiken sortiert, eine tatsächliche Ordnung dieser Serie fehlt jedoch. Aufgrund der Menge des Materials und der Dichte der Information konnten die Unterlagen jedoch nicht mehr näher ausgearbeitet werden. Hier ist eine eigenständige wissenschaftliche Arbeit notwendig, die der Autor in der hier vorliegenden Arbeit nicht mehr unterbringen kann. Für interessierte Forscher sei dennoch auf diese Unterlagen verwiesen, da sie zahlreiche Auflistungen zum Projekt, der Teilnehmer und viele Korrespondenzen rund um den Wettbewerb beinhalten.

d) Bestände im Unternehmen viadonau und dem Österreichischen Staatsarchiv

Das Hochwasserschutzprojekt Wiens beschäftigte neben dem Wiener Magistrat auch Bundesbehörden. Allen voran ist hier das Bundesstrombauamt zu nennen, welches als geschäftsführende Stelle die „Donau-Hochwasserschutz-Konkurrenz“ leitete und 1961 eine Kommission aus Architekten und Stadtplanern für Planungen zum Hochwasserschutz ins Leben rief. Vom Bundesstrombauamt wurde auch das Projekt „Dammerhöhung“ ausgearbeitet, welches die ÖVP vergeblich dem „Wiener Magistratsprojekt“ der SPÖ vorzog. Die hier entstandenen Debatten im Wiener Gemeinderat wurden bereits beschrieben. Heute werden die Kompetenzen des nicht mehr existenten Bundesstrombauamtes vom Unternehmen viadonau wahrgenommen. Auf der Suche nach verwandten Aktenbeständen kam der Autor auch mit diesem Unternehmen in Kontakt.

Viadonau hat ein eigenes, internes Dateninformationssystem auf Basis von Excel, in dem sämtliche alte Projekte nach zahlreichen Kategorien abgesucht werden können. Von einem „Archivinformationssystem“ kann man in diesem Zusammenhang jedoch kaum sprechen, da grundlegende Dinge wie Signaturen, Verzeichnisstufen- und Systematiken sowie Archivstandards wie ISAD(G) fehlen. Die Akten selbst werden zudem nicht im Hauptquartier, sondern in separaten Gebäuden des Unternehmens

gelagert und sind stark zersplittert. Damit war einzig eine Schlagwortsuche in der Datenbank möglich, die aus Zeitgründen wiederum nur stichprobenartig durchgeführt werden konnte. Das Ergebnis: in den noch vorhandenen Akten der viadonau findet man, soweit der Autor das beurteilen kann, noch zahlreiche Akten zum Thema Hochwasserschutzplanungen nach 1945, die jedoch ebenso im Wiener Stadt- und Landesarchiv zu finden sind. Bei gründlicher Recherche würde man eventuell noch auf unbekannte Konzepte und Pläne stoßen, doch wurde dies vom Autor aus zeitlichen Gründen nicht weiterverfolgt. Das Unternehmen hat zudem kein öffentlich zugängliches Archiv und kann interessierten Forschern daher keine oder kaum eine Möglichkeit bieten, um nach Materialien zu suchen.

Auf Basis des Bundesarchivgesetzes gab das Unternehmen allerdings einen Teil seiner Bestände an das Staatsarchiv ab. Dies umfasst den gesamten Post- Ein- und Ausgang zwischen 1945 und 1999, inklusive Indizes und Protokollbücher. Laut viadonau wurde bei dieser Übergabe zudem eine ca. 30-seitige Liste beigelegt, die dem Autor ebenfalls zur Verfügung gestellt wurde. Auf dieser Liste sind alphabetisch geordnete Schlagwörter aufgelistet, zu denen verschiedene Signaturen des Bundesstrombauamtes und ihrer Nachfolgerorganisationen gelistet werden. Offensichtlich wollte man mit der Bildung von Sachgruppen die Recherche leichter gestalten. Leider erscheint diese Liste mit zahlreichen Problemen und muss mit Vorsicht benutzt werden, da sämtliche zusätzliche Informationen fehlen. Es ist weder bekannt, wann und durch wen die Liste angelegt wurde oder ob sie vollständig ist. Auch hier musste der Autor aus Zeitgründen auf weitere Recherchen verzichten und für weitere Informationen an das Staatsarchiv verweisen.

V. Fazit

Nach der Präsentation der Ausarbeitung soll an dieser Stelle noch einmal kurz über die Stärken und Schwächen dieser Arbeit resümiert werden. Rechtfertigt der Aufwand das Ergebnis und war die Bearbeitung zielführend?

Die Thematik der Donaauraumplanungen war für die Stadt Wien nach 1945 äußerst bedeutsam und erstreckte sich über eine Vielzahl von Aspekten. Neben politischen Streitigkeiten und Debatten, die bis heute nachklingen, waren vor allem die technischen Planungen und Ausführungen sowie der spätere Fokus auf Freizeit und Erholung äußerst bedeutsam. Die Dokumentation eines solchen Großprojektes ist dementsprechend wichtig und muss all diese genannten Aspekte beinhalten, damit sich auch in Zukunft interessierte NutzerInnen aus verschiedenen Bereichen mit den Donaauraumplanungen beschäftigen können. Beispielsweise gibt es noch viel Potential für wissenschaftliche Aufarbeitungen, die vor allem im Rahmen der politikwissenschaftlichen und historischen Forschung größtenteils fehlt. Auch für VertreterInnen der Architektur und Stadtplanung, in deren Bereich das Thema Donauinsel bereits seit vielen Jahren als Paradebeispiel für Stadtplanung gesehen wird, kann eine vertiefende Erschließung der Akten noch sinnvoll sein. Nicht zu vergessen sind auch interessierte BürgerInnen, die sich mit der Geschichte ihres Wohnbezirkes auseinandersetzen wollen oder einfach generell an den Entwicklungen in Wien nach 1945 interessiert sind.

Problematisch für die Erschließung waren die vielen unterschiedlichen Behörden, die im Laufe der Jahrzehnte an dem Projekt beteiligt waren. Einige Stellen, wie die „Koordinationsstelle Donaauraum Wien“, wurden einzig für dieses Projekt gegründet, andere Stellen waren nur an Teilen des Projekts beteiligt, wurden durch eine neue Magistratsordnung aufgeteilt oder neuen Aufgabengebieten zugewiesen. Ein Kernziel der Arbeit war eben diese Erläuterung der Verwaltungsgeschichte der einzelnen Stellen sowie die Herstellung eines Kontextes zwischen den Beständen, ohne dabei die bereits bestehenden Signaturen im WStLA zu verändern. Die tiefergehende Erschließung bis hin zu den Einzelakten und eine Untersuchung der Bestandsgeschichte stellt auf der anderen Seite auch sicher, dass interessierte Nutzer bei ihren Recherchen gezielter suchen oder sich zumindest besser innerhalb des Bestandes orientieren können. Hier wurde sowohl auf Makro- als auch auf Mikro-Ebene ein Fortschritt erzielt. Ungeordnete Bestände erhielten eine Neuordnung, die

eine schnelle Kontextualisierung mit anderen, bereits bestehenden Beständen ermöglicht. In solchen Fällen, etwa bei den Plänen der Donaumauplanungen, konnte das recherchierte Wissen am besten in die ISAD(G)-Strukturen eingearbeitet werden, da keinerlei vorherige Ordnungen zu berücksichtigen waren.

Die größte Schwäche der Arbeit ist mit Sicherheit die noch immer bestehende Komplexität der einzelnen Bestände und Serien, die auch durch eine umfangreiche Verwaltungsgeschichte nicht vollends zerstreut werden konnten. Trotz aller Bemühungen gibt es auch weiterhin leichte Ordnungsunterschiede. Beispielsweise ist der Unterschied zwischen völlig neugeordneten Beständen/Serien und jenen mit einer bereits bestehenden Ordnung spürbar, da verschiedene ArchivarInnen mit unterschiedlich viel Zeitaufwand und Hintergrundwissen daran gearbeitet haben. Diese Tatsache ist in einem großen Betrieb wie dem WStLA nachvollziehbar und zu einem gewissen Grad nicht zu vermeiden, sollte aber dennoch hier erwähnt werden.

Abschließend ist zu erwähnen, dass diese Arbeit nicht die persönliche Auseinandersetzung mit der Thematik ersetzt. Viele Zusammenhänge sind erst durch intensive Recherchen zu verstehen, die wiederum Zeit und Willen erfordern. Als ArchivarIn ist es weder möglich, alle möglichen Interessen und Fragen von NutzerInnen zu errahnen noch kann es ihre Aufgabe sein. Mithilfe des vorliegenden Werkes hofft der Autor aber, dass interessierte NutzerInnen sowohl Interesse als auch ein besseres Verständnis bezüglich der Verwaltungsstrukturen, Entwicklungen und vorhandenen Akten eines Projekts bekommen, welches für die Stadt Wien und ihre BürgerInnen im 20. Jahrhundert von großer Bedeutung war und es auch im 21. Jahrhundert noch lange bleiben wird.

VI. Quellen und Bibliographie

Gedruckte Quellen

- Stadtbauamt der Stadt Wien (Hrsg.), der aufbau. Monographie 4, Städtebaulicher Wettbewerb Donaubereich Wien, 1. Wettbewerbsstufe. In: der aufbau. Zeitschrift für Planen, Bauen, Wohnen und Umweltschutz. (Wien, 1974).
- Stadtbauamt der Stadt Wien (Hrsg.), der aufbau. Monographie 6, Wettbewerb Donaubereich Wien, 2. Wettbewerbsstufe. In: der aufbau. Zeitschrift für Planen, Bauen, Wohnen und Umweltschutz. (Wien, 1977).
- Magistrat der Stadt Wien (Hrsg.), Amtsblatt 59 der Stadt Wien. (Wien, 1961) 8-9.
- Magistrat der Stadt Wien (Hrsg.), Amtsblatt 102 der Stadt Wien. (Wien, 1961) 5
- Magistrat der Stadt Wien (Hrsg.), Die Verwaltung der Stadt 1977. (Wien, 1978) 139.
- Magistrat der Stadt Wien (Hrsg.), Die Verwaltung der Stadt 1979. (Wien, 1980) 133.
- Magistrat der Stadt Wien (Hrsg.), Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates, September 1969. (Wien, 1969) 38-69.
- Magistrat der Stadt Wien (Hrsg.), Wörtliches Protokoll der Sitzung des Wiener Gemeinderates, November 1972. (Wien, 1972) 15-19, 52.

Online-Quellen

- Erklärung der Donauhochwasserkonkurrenz auf der Website des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie:
<https://www.bmvit.gv.at/verkehr/schifffahrt/hochwasserschutz/dhk/aufgaben.html> (03.08.2018)
- Geschichte des Donaukraftwerks Freudenau: <http://www.1020-wien.at/kraftwerk-freudenau.php> (04.06.2018)
- Geschichte des Unternehmens viadonau:
<http://www.viadonau.org/unternehmen/organisation/geschichte/> (21.07.2018)
- Wien Geschichte Wiki:
https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wien_Geschichte_Wiki

Archivalien:

- WStLA
 - Hauptarchiv, kleine Bestände, Donaauraumplanungen 20. Jahrhundert (3.1.5.3.A44)
 - Kartographische Sammlung, allgemeine Reihe, Donaauraumplanungen des 20. Jahrhunderts (3.2.1.8)
 - Stadtarchiv, Magistratsdepartements und Magistratsabteilungen, Magistratsabteilungen, M.Abt. 233, Sammlung Oberbaurat György (1.3.2.233.A41)
 - Stadtarchiv, Leitende Ämter und Behörden, Stadtbauamt Stadtdirektion MD-BD, Wettbewerb ‚Chancen für den Donaauraum‘ (1.5.4.A12/1-4)

Bibliographie

- BECKER Anton, LETTMAYER Ferdinand, Die Donau. In: Wien um die Mitte des XX. Jahrhunderts. Ein Querschnitt durch Landschaft, Geschichte, soziale und technische Einrichtungen, wirtschaftliche und politische Stellung und durch das kulturelle Leben (Wien, 1958) 43-74.
- BOBEK Hans, LICHTENBERGER Elisabeth, Wien. Bauliche Gestalt und Entwicklung seit Mitte des 19. Jahrhunderts. (Graz-Köln, 1966).
- BREIT Reinhard, Wettbewerb Donaubereich Wien, die erste Wettbewerbsstufe. In: Der Aufbau. Fachschrift für Planen, Bauen, Wohnen und Umweltschutz (Wien, 1974) 1-10.
- BRÜNING, HEEGEWALDT, BRÜBACH (Übersetzung und Bearbeitung), ISAD(G) – Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft, 23), online unter: <https://www.ica.org/en/isadg-general-international-standard-archival-description-second-edition> (18.06.2018)
- KAUSEL Eva, Arkadien an der Donau? Freizeit in der Großstadt am Beispiel der Wiener Donauinsel (Diss., geisteswiss. Fakultät Wien, 1991).
- KUTZNER Edgar, Paradigmenwechsel: Von Papritz zu ISAD(G) und EAD. In: Der Archivar. Zeitschrift für Archivwesen, 61. Jg., H. 3 (2008) 268-275.
- MUSNER Lutz, Ist Wien anders? Zur Kulturgeschichte der Stadt nach 1945. In: Wien. Geschichte einer Stadt, Bd. 3: Von 1790 bis zur Gegenwart (Wien, 2006) 739-821.

- REDL Leopold, WÖSENDORFER Hans, Die Donauinsel. Ein Beispiel politischer Planung in Wien. (Wien, 1980).
- REDL Leopold, Die Donauinsel. Ein Beispiel politischer Planung in Wien. Vortrag bzw. Nachtrag. In: Stadt im Durschnitt. Texte. Konzepte. Stadtplanung. Stadtgestaltung. (Kulturstudien der Bibliothek der Kultur/Weimar, 1994) 11-25.
- SPERL Karin, ISAD(G) – Anpassung der Theorie an die Praxis oder Anpassung der Praxis an die Theorie? In: Scrinium 68 (2014), 98-101.
- SPERL Wolfgang, Die Wiener Donauinsel als Freizeit- und Erholungsbereich der Stadtbevölkerung (Dipl.-Arbeit, Wirtschaftsuniv. Wien, 1985).
- WERNER Constanze, Die Bewertung von öffentlichen Großprojekten: dargestellt am Fallbeispiel Donauinsel (Dipl.-Arbeit, Wirtschaftsuniv. Wien, 1986).

VII. Anhang

1. Abstracts

Diese Arbeit dokumentiert den Prozess der, nach modernen archivwissenschaftlichen Kriterien vorgenommenen, vertiefenden Erschließung der Akten zu den Donaupraumplanungen in Wien nach 1945. Grund für diese Planungen war das Bedürfnis nach einem „totalen Hochwasserschutz“ der Stadt Wien, welcher bereits durch die Donauregulierung im 19. Jahrhundert angestrebt, jedoch nicht erreicht wurde. Im Laufe der Planungen und immer stärkeren Politisierung des Projekts wurde das ursprünglich rein technisch betrachtete Projekt um Aspekte der Ökologie, Stadtplanung und Freizeit erweitert. Schließlich entstand dadurch die Donauinsel, die heute für die Wiener Bevölkerung ein zentrales Freizeit- und Erholungsgebiet im Wiener Stadtgebiet ist und durch eine ausgebaute Infrastruktur für öffentlichen und individuellen Verkehr die beiden Seiten Wiens verbindet. Die Akten und Pläne dieser jahrzehntelangen Planungen und Bauarbeiten wurden dem Wiener Stadt- und Landesarchiv zur Aufbewahrung übergeben, liegen dort aber auf mehrere Bestände verteilt und zu unterschiedlichen Graden erschlossen. Die Aufgabe des Autors war es daher, diese Bestände zu sichten und, sofern notwendig, tiefer zu erschließen sowie mit recherchierten Daten zu erweitern. Zu diesem Zweck wurden zuerst in einem historischen Kapitel die Grundlagen des Projekts, seine Entwicklung, Probleme und die beteiligten Stellen der Verwaltung erläutert. Im „praktischen Teil“ der Arbeit wurde die Einarbeitung dieser Daten schließlich dokumentiert. Noch nicht erschlossene Bestände erhielten in diesem Prozess zudem eine neue Signatur und Ordnung. Als Basis der Bearbeitung diente ISAD(G), ein internationaler Archiv-Standard, der auch vom Wiener Stadt- und Landesarchiv benutzt wird. Die Daten wurden dabei so aufbereitet, dass sie ohne viel Aufwand in das Wiener Archivinformationssystem (WAIS) zu übertragen sind, um den NutzerInnen des Wiener Stadt- und Landesarchivs in Zukunft zur Verfügung stehen zu können.

This thesis documents the process of archival arrangement and description concerning the „Donauraumplanungen Wiens nach 1945“ records. Those records were taken in custody by the communal archives of Vienna, the Wiener Stadt- und Landesarchiv and document, at their core, the development of an effective flood control. Although action for the regulation of the Danube had already been taken during the 19th century, Vienna was still hit by floods until the mid-20th century. However, during its planning process in the 1960s and the beginning of the 1970s, the project became fiercely debated and politicised, which caused the inclusion of aspects of city-planning, ecology and leisure into the plans. In the end, this resulted in the creation of the “Donauinsel”, the Danube Island, which is, to this day, a very important leisure and recreational area for the Viennese. Unfortunately, the project’s documents, which span over more than three decades, are divided into multiple provenances. It was the author’s task to investigate those differences, to research more details about the documents and to implement those details using the international archival standard ISAD(G), also linking different record groups in the Wiener Stadt- und Landesarchiv in the process. The goal was to create a more detailed and connected collection of record groups for the topic of historical research for interested users. In a first section dedicated to history, the author describes the Donauraumplanungen’s development, challenges, and the administrative departments involved. In the subsequent, more practical section, those details are then integrated into said records. All data was processed in a fashion that allows it to be included into the Wiener Stadt- und Landesarchiv archival information system.